

# Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **44 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404310>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die orthodoxen Kirchen

XXX

Herrn Prof. Dr. Richard Salomon  
in Gambier/Ohio (früher Hamburg)  
zum 22. April 1954 in dankbarer Ver-  
ehrung zugeeignet.

Das <sup>1)</sup> bedeutendste kirchenpolitische Ereignis des Jahres 1953 im Rahmen der Gesamtorthodoxie <sup>2)</sup> war die Wiedererrichtung des **bulgarischen Patriarchats** am 10. Mai als Abschluss des «3. Bulgarischen Nationalkonzils». Diese Versammlung trat – für die Aussenwelt ziemlich überraschend – am 8. Mai in der bulgarischen <sup>3)</sup> Akademie der Wissenschaften in Sofia zusammen. Sie bestand aus 107 Mitgliedern (3 fehlten entschuldigt): 10 Metropoliten, 5 Bischöfen sowie je 3 Geistlichen und 4 Laien aus jeder Diözese, einem Vertreter der Stauropegialklöster, dem Generalsekretär des Hl. Synods, 2 Vertretern der Professorenschaft (darunter Stefan Cankov <sup>4)</sup>), einem Vertreter der Bruderschaft der

---

<sup>1)</sup> Bei **Daten** im **Text** und in den **Anmerkungen** ist stets die Jahreszahl **1953** zu **ergänzen**, sofern keine andere genannt wird. – **Daten** stehen immer (auch bei Zitaten) im **gregorianischen Stil**. – Ein **Verzeichnis** der Zeitschriften-**abkürzungen** findet sich in **IKZ 1952**, S. 201, Anm. 1. **Dazu** kommen **jetzt**:

ChKKB = Christkatholisches Kirchenblatt (Bern). – ChOH = Het Christelijk Oosten en Hereniging (Nimwegen). – DPB = Deutsches Pfarrere-Blatt (Essen). – FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung (Frankfurt am Main). – OC = Orthodoxie und Christentum (vgl. unten S. 12). – UB = The Ukrainian Bulletin (50, Church Str., Suite 252, Neuyork 7, N. Y.; mir zugänglich seit Jg. VI, Nr. 7/8 = 1./15. IV. 1953).

Man beachte den **Unterschied** zwischen **Orth(odoxia)** in Konstanti-nopel und **Ortodoxia** (hier nicht abgekürzt!) in Bukarest.

<sup>2)</sup> Neue Literatur zur Orthodoxie: N. Ladomerszky: Theologia Orientalis, Rom 1953. Univ. Pontificia de Prop. Fide. 437 S. // R. v. Sellers: The Council of Chalcedon, London 1952. S. P. C. K. // Hans Kohn: Pan-Slavism. It's history and ideology, Notre Dame Indiana 1953. Univ. of Notre Dame Press. 356 S. – Die Lage der Kirche in den Volksdemokratien, in «News behind the Iron Curtain» (Neuyork) Feb., danach in den «Ost-Problemen» 7. V., S. 788/98; 14. V., S. 806/17; 21. V., S. 850/5.

<sup>3)</sup> Zur bulgarischen Kirchengeschichte vgl. Metropolit Kyrill von Philippopol: Natanail, mitropolit Ochridski i Plovdivski (1820–1906), Sofia 1952. 602 S. (dazu Ortodoxia Jan./Mz., 132/46). – Zur jetzigen Lage vgl. mit langer geschichtl. Einleitung: HK Juni 426/30.

<sup>4)</sup> Er wurde im Dez. anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Theol. Akad. zum Dr. theol. ehrenhalber ernannt.

Geistlichen, dem Vorsitzenden des Verbandes der Kirchenbediensteten sowie 5 Geistlichen und 5 Laien, die der nationale Kirchensynod wählte. Als Gäste waren der rumänische Patriarch sowie hohe Geistliche der russischen (darunter Metropolit Gregor von Leningrad und Nówgorod), polnischen (darunter Metropolit Makarios von Warschau), tschechoslowakischen (darunter Metropolit Eleutherios von Prag), georgischen und Antiochener Kirche anwesend; auch aus Jerusalem, Alexandrien und Albanien waren Grussdrahtungen eingetroffen, während die Konstantinopler, griechische, kyprische und serbische Kirche nicht vertreten waren. Später sandte auch der Katholikos der gregorianischen (monophysitischen) Armenier eine Botschaft. Als weltlicher Leiter der Versammlung fungierte der staatliche «Kultus-Direktor» Michael Kjučukov (türk.: Küçük), von dessen Dasein man bei dieser Gelegenheit erstmalig erfuhr (in der UdSSR besteht ein solches Amt seit 1943).

Das Nationalkonzil wurde durch den «Stellvertretenden Vorsitzenden des Hl. Synods», Metropolit Kyrill von Philippopel, mit einer Rede eröffnet, die die Verbindungen zwischen Slawentum und Orthodoxie stark hervorhob. Er war es auch, der als die drei vom Hl. Synod vorgeschlagenen Kandidaten sich selbst und die Metropoliten Neophyt von Widdin sowie Klemens von Alt-Zagora benannte, gegen die die Regierung keine Einwendungen zu erheben habe. Bei der geheimen Abstimmung am 10. Mai erhielt Kyrill 104, Neophyt 1 Stimme; 2 waren ungültig. Damit war Kyrill zum Patriarchen gewählt. Seine Inthronisation erfolgte in der Kathedrale des Hl. Alexander Nevskij <sup>5)</sup>. – Im übrigen nahm das Nationalkonzil einige Veränderungen an der Kirchenverfassung von 1951 vor, die teilweise durch die amtliche Umbenennung von Städten

---

<sup>5)</sup> CV 28. V., S. 1/38 (mit Bildern des Nationalkonzils und des neuen Patriarchen); 9. VI., S. 6/14 (Rundreise ausländ. Gäste in Bulgarien); 16. X., S. 11; ŽMP Juni 38/45; Juli 16/21; Duch. K. Mai/Juli 1/14, 20/43; Ök. P. D. 22. V., S. 3 f.; Orth. April/Juni 325/7. – Von bulg. Ztschr. sind mir diesmal CV Nr. 15/18 und 28/29 sowie Duch. K. Aug. nicht zugänglich gewesen.

Der neue Patriarch Kyrill wurde 3. Jan. 1901 in Sofia geb., eigl. Konstantin Markov, stud. hier, in Belgrad u. (als Hierodiakon) in Tschernowitz, dort 1927. Dr. theol., stud. 1928/9 Philosophie in Agram, Wien u. Berlin, 1930 Hieromonach, 5. XII. 1931 Protosynkellos der Diözese Sofia, 9. I. 1932 Archimandrit u. Leiter der Kultur- und Aufklärungs-Abt. d. Hl. Synods, 1935 dessen Sekr., 12. VII. 1936 Titular-Bischof von Stobi, 15. V. 1938 Metrop. v. Philippopel: über seine Tätigkeit dort wurde hier seither laufend berichtet. Kyrill trat auch als geistl. Schriftsteller (bes. Apologet u. Kirchenhistoriker; vgl. auch oben Anm. 3) hervor: C. V. 28. V., S. 2 f.

bedingt waren. Ferner wurde bestimmt, dass ein Patriarch im Falle seines Rücktritts wieder seine frühere Metropolitie übernehme, wenn diese frei sei; sonst müsse er «standesgemäss» versorgt werden <sup>6)</sup>).

Trotz diesem Ereignisse hat man den Eindruck, als ob die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat nur nach aussen hin etwas zurückgetreten seien; so erscheint z. B. der «Cürkoven Vestnik» wieder in wesentlich vergrössertem Umfange. Hingegen hört man, dass die Gottlosenbewegung starken Zulauf erhalten habe und jetzt 1,6 Millionen Mitglieder zähle. 90 000 einschlägige Vorträge seien gehalten und fahrbare Ausstellungen entsprechender Tendenz eingerichtet worden <sup>7)</sup>. Demgegenüber hat die Leitung der Kirche – so sehr sie beim sogenannten «Friedenskampfe» wie bisher mit der Regierung zusammenarbeitet und sich an den Feiern anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung von der Türkenherrschaft (3. März) beteiligte <sup>8)</sup> – sich entschlossen, auf Tagungen für Geistliche Vorträge über die heutigen Aufgaben der Kirche (auf religiösem, aber auch verwaltungsmässigem Gebiete) halten zu lassen. Daneben stehen Fortbildungskurse für Geistliche – eine «Prüfungsordnung für Gemeindegeistliche» enthält übrigens mindestens in ihrer schriftlichen Fassung nur geistliche Fächer, nicht aber «Marxismus» oder «Gesellschaftslehre» <sup>9)</sup> –, für kirchl. Chor-dirigenten, eine Verstärkung des Religionsunterrichtes, die Forderung nach einer Pflege des Beichtgesprächs (dessen Berechtigung im Verhältnis zur staatlichen Gesetzgebung ausdrücklich hervorgehoben wird <sup>10)</sup>), und schliesslich die Forderung nach einer Stärkung der kirchlichen Disziplin <sup>11)</sup>. Gerade diese scheint nicht unnötig zu sein, mussten doch im Frühiahr 6 Geistliche wegen entsprechender Vergehen (Verlassen ihrer Pfarrei, Ablegung des geistlichen Gewandes, unwürdiger Lebenswandel) ausgeschlossen werden <sup>12)</sup>. Wie weit das häufige Auftreten des neuen Patriarchen bei kirchlichen Veranstaltungen, aber auch in der breiteren Öffentlich-

---

<sup>6)</sup> CV 9. VI., S. 15.

<sup>7)</sup> DPB 15. III., S. 140.

<sup>8)</sup> CV 16. III., S. 4 u. öfter; 5. III., S. 1 f.

<sup>9)</sup> CV 16. III., S. 5.

<sup>10)</sup> CV 30. IX., S. 5/7.

<sup>11)</sup> CV 5. III., S. 3 f.; 16. III., S. 3; 24. III., S. 2; 28. III., S. 7; 6. VII., S. 19 f.; 7. IX., S. 7 f.; 30. IX., S. 15 f.; 16. X., S. 13 f.; 21. XI., S. 6 f. – Anweisung für die Pflege kirchl. Güter im Zusammenhang mit der staatl. Ablieferungspflicht (3. VI.): CV 6. VII., S. 16.

<sup>12)</sup> CV 24. III., S. 4. Hierzu vgl. auch ChOH VI (1953), S. 51/57.



keit<sup>13)</sup> – übrigens vielfach zusammen mit dem «Kultus-Direktor» – das innere Leben der bulgarischen Orthodoxie kräftigt, ist vorläufig nicht abzusehen und von aussen her schwer zu beurteilen.

Die bulgarische Patriarchatswahl hat aber innerhalb der Gesamtorthodoxie keine einhellige Zustimmung erfahren. Die bulgarische Kirche betont, dass es sich lediglich um den krönenden Abschluss der 1870 mit der Verselbständigung der bulgarischen Kirche durch den Sultan eingeleiteten und 1921/22 auf dem 2. Nationalkonzil in Sofia fortgeführten kirchlichen Entwicklung handle, die 1951 durch die neue Kirchenverfassung mit der vorgesehenen Errichtung des Patriarchats (auf der Grundlage einer synodalen – *sobórnyj* – inneren Organisation der Kirche) endgültig festgelegt worden sei. Es sei lediglich das alte Patriarchat von (Preslav und) Tirnowa, das 1393 bei der türkischen Eroberung unterdrückt worden war, neu errichtet worden<sup>14)</sup>. Bemerkenswert ist dabei, dass die Frage des (bulgarischen) Patriarchats von Ochrida in Makedonien (also auf heute südslawischem Gebiete) gar nicht berührt wird: möglicherweise ist darin eine Rücksichtnahme auf den kirchlichen Frieden mit dem slawischen Nachbarvolke zu erblicken<sup>15)</sup>.

Dieser Begründung des bulgarischen Schrittes vom 10. Mai hat sich das Ökumenische Patriarchat verschlossen. Schon auf die Ankündigung Metropolit Kyrills vom 30. März hin hatte Patriarch Athenagoras am 25. April erklärt, er könne die bevorstehende Wahl nicht als kanonisch anerkennen, da vorher keine ausdrückliche Zustimmung von Konstantinopel eingeholt worden sei, obgleich die bulgarische Kirche 1945 seinen geistlichen Primat ausdrücklich anerkannt habe; er werde diese Stellungnahme auch

---

<sup>13)</sup> 13. VI. und 18. VII. im Kloster Čerepiš mit Ansprache an die dortigen Theologiestudenten; in Loveč, Kloster Trojan usw.; 24. IX. Rede bei der Eröffnung des neuen Schuljahres der geistl. Akademie; 15. XI. in Ober-Džumaja (z. Zt. Blagoevgrad); Dez. bei der 30-Jahr-Feier der Theol. Akad.: CV 6. VII., S. 20; 16. X., S. 1/4; 10. XI., S. 4/21; 21. XI., S. 1; 30. XI., S. 1/5, 6/11.

<sup>14)</sup> Orth. April/Juni 177/80, nach der Eingabe des damaligen Metrop. Kyrill, der auch am 29. V. in einem Hirtenbriefe auf diese alte Tradition hinwies (CV 9. VI., S. 1/4); ferner briefl. Mitteilung Prof. Dr. Stefan Cankovs aus Sofia, 16. XII. (danach ist mit einer Veröffentlichung der Akten des 3. Nationalkonzils in Bälde zu rechnen).

<sup>15)</sup> So Hans Koch in «Osteuropa» Okt., S. 383/6. Dagegen glaubt der Ökumenische Patriarch 23. V. an die Absicht, dadurch auch auf die Makedonier einzuwirken (NYT 24. V.). – Vgl. auch Ivan Snegarov in Duch. K. Mai/Juli 14/20.

den übrigen orthodoxen Kirchen mitteilen. Ob bei dieser Entscheidung lediglich die kanonischen Gründe, wie sie Patriarch Athenagoras sieht, oder aber die alte Rivalität zwischen der griechischen und der bulgarischen Kirche, die erst 1945 durch die Behebung des Schismas seitens Konstantinopels überbrückt worden war, eine Rolle spielt, oder ob schliesslich der Ökumenische Patriarch die Befürchtung gewisser amerika-bulgarischer Kreise teilt, der neue Patriarch Kyrill sei ein Werkzeug der kommunistischen Partei, die ihn nur dazu benützen wolle, ihre kirchenfeindlichen Ziele auf innerkirchlichem Wege durchzusetzen (was angesichts der bisherigen Haltung Kyrills nicht eben wahrscheinlich ist) <sup>16)</sup>, lässt sich von aussen nicht übersehen; es mag auch die Befürchtung eine Rolle spielen, dass bei einem eventuellen Konzil oder einer Prosynode ein bulgarisches Patriarchat eine bedeutsamere Rolle im Sinne der Ansprüche der russischen Kirche spielen könne, als ein Exarchat. Jedenfalls sind in der Öffentlichkeit – auch durch den noch lebenden früheren Patriarchen Maximos V. – nur die kanonischen Gründe ins Treffen geführt worden <sup>17)</sup> unter Betonung der Tatsache, die Anerkennung eines serbischen und rumänischen Patriarchats sei nur «κατ' οἰκονομίαν» erfolgt, ohne dadurch der Entscheidung eines dafür allein zuständigen Konzils (das aber bei der Errichtung des russischen Patriarchats 1589 auch nicht befragt wurde) vorzugreifen <sup>18)</sup>. – Nach der Wahl erklärte Patriarch Athenagoras am 23. Mai, die «freien orthodoxen Kirchen» erkannten die Wahl nicht an. In der Tat haben sich die griechische und die kyprische Kirche dieser Stellungnahme Konstantinopels angeschlossen <sup>19)</sup>. Hingegen hatte sich der traditionell moskaufreundliche Antiochener Patriarch durch eine Abordnung schon bei der Wahl vertreten lassen, und der Alexandriner Patriarch – dessen Zeitschrift von vornherein zur Mässigung riet und auf die Notwendigkeit hinwies, ein (im wesentlichen politisch bedingtes) Schisma müsse unbedingt vermieden werden <sup>20)</sup> – hat, freilich ohne Befragung seines Hl. Synods, das bulgarische

<sup>16)</sup> Bŭlgarski Pregled, danach Pr. R. 14. VII., S. 10 f.

<sup>17)</sup> Orth. April/Juni 177/80; Ap. A. 13., 20. VI., je S. 1; Ekk. 1. VI., S. 173; 1./15. VII., S. 222.

<sup>18)</sup> Pant. 21. VII., S. 335.

<sup>19)</sup> 23. VI. bzw. 8. V.: Ap. A. 8. VIII., S. 1; Ekk. 15. VI., S. 190; 1./15. VII., S. 196 f. – bzw. Ap. A. 11. VII., S. 1. – Br. Mz./Mai 3; H. K. Okt. 19 f.

<sup>20)</sup> Pant. 11. V., S. 218.

Patriarchat anerkannt, was später in Ägypten zu einer inneren Auseinandersetzung führte <sup>21)</sup>).

Auf diese Weise ist also der innere Zwiespalt zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der bulgarischen Kirche erneut aufgebrochen, der sich gleichzeitig weithin als ein Gegensatz zwischen den griechisch geführten Kirchen einer- und den slawischen, arabischen und georgischen Kirchen andererseits erweist, während die Linie des sogenannten «Eisernen Vorhangs» nicht genau damit zusammenfällt. Neben diesem Konflikt nimmt auch die Auseinandersetzung wegen der Einberufung eines orthodoxen **Konzils** zwischen Konstantinopel und Moskau ihren Fortgang. Wenn auch Moskau die Notwendigkeit des Zusammentritts eines Konzils angesichts einer ganzen Reihe von offenen Fragen als dringend ansieht, so glaubt es doch, aus dem Misserfolge der Umfrage des Ökumenischen Patriarchen 1951 schliessen zu dürfen, dass Konstantinopel nicht in der Lage sei, ein solches Konzil zustande zu bringen, um so weniger, als es sich in der Frage der Jurisdiktion über die finnische und die emigranten-russische Kirche in Paris sowie hinsichtlich der Anerkennung der vom Moskauer Patriarchat geschaffenen neuen Änderungen in Polen, der Tschechoslowakei und Bulgarien «unkanonisch verhalte». Die Frage nach dem Orte des Zusammentritts einer solchen Versammlung sei zweitrangig und müsse zu gegebener Zeit «durch das Gewicht der geschichtlichen Umstände festgelegt werden, die von der göttlichen Vorsehung zum Heile der Kirche gelenkt würden» <sup>22)</sup>. Patriarch Alexis hat die hier allgemein dargelegten Moskauer Vorbehalte in einem Schreiben nach Konstantinopel am 7. März genauer präzisiert und hervorgehoben, die «Unregelmässigkeiten in der Jurisdiktion» könnten

---

<sup>21)</sup> Ap. A. 7. XI., S. 4. – Vgl. unten S. 29.

<sup>22)</sup> A. Vedernikov in ŽMP Aug. 47/53. – Vgl. IKZ 1953, S. 73 f. – Eine Zusammenstellung der bisherigen gesamt-orth. Tagungen (Konstantinopel 1923, Kloster Vatopedi 1930, Athen 1936, Moskau 1948) gibt Ortodoxia Juli/Dez. 1952, S. 582/603. – Die ukrainische Auffassung von Moskau als dem 3. Rom legen dar: Natalija Vasylenko-Polonśka: Teorija III Rymu v Rosii protjahom XVIII ta XIX storič., München 1952. 48 S. – Borys Krupnyékyj: Teorija III Rymu i šljachi rosijskoj istorio-grafii, München 1952. 29 S. – Vasylé Hryško: Istoryčno-pravne pidhruntja teorij III Rymu, München 1953. 76 S. (Alle Arbeiten erschienen in den «Praci členiv Cerkovno-Archeografičnoï Komisiï Apostol'skoho Vizytatora dlja Ukraïnciv u Zachidnij Evropi» = Arbeiten der Mitglieder des Kirchl.-Archäograph. Ausschusses des Apostolischen Visitators für die Ukrainer in West-Europa und geben dementsprechend die Auffassung unierter Kreise wieder.)

mit den jetzigen Mitteln nicht behoben werden. Bei einer Erörterung der von der orthodoxen Vorkonferenz auf dem Athos 1930 geprüften Punkte sei zu bedenken, dass eine «Festigung der Orthodoxie» auch die Anerkennung der Rückführung der Unierten in der Slowakei sowie der in Polen, der Tschechoslowakei und in Albanien geschaffenen Zustände seitens Konstantinopels mit einschliesse. Im übrigen wird das «Überhandnehmen des griechischen Elements auf dem Athos» erneut in den Vordergrund geschoben <sup>23)</sup>, ein Vorwurf, dem sich auch die rumänische Kirche unter Betonung der Bedeutung dieser klösterlichen Gemeinschaft für ihr eigenes kirchliches Leben anschloss <sup>24)</sup>. Das Schreiben des Moskauer Patriarchen klang in der (gewiss als Warnung gemeinten) Mitteilung aus, auch mit dem Alexandriner Patriarchat finde ein Gedankenaustausch über diese Fragen statt <sup>25)</sup>. Demgegenüber hat das Ökumenische Patriarchat seine Rechte hinsichtlich der Zusammenberufung eines Konzils erneut deutlich herausstellen lassen <sup>26)</sup>.

Es gibt in der Tat Meldungen, die davon sprechen, dass an Stelle des (unmöglich erscheinenden) Konzils an eine Bischofskonferenz in Alexandrien gedacht werde, «die auch das Moskauer Patriarchat nicht ungern sehe» <sup>27)</sup>. Angesichts dieser Entwicklung und gemäss einer entsprechenden Aufforderung des Ökumenischen Patriarchen hat die griechische Kirche am 15. Mai 5 Metropolen und 4 Professoren der Athener theologischen Fakultät mit der Beratung von Themen für eine orthodoxe Prosynode beauftragt <sup>28)</sup>.

Neben diesen Streitfragen treten andere gemein-orthodoxe Probleme im Augenblick zurück. Immerhin hat Prof. Johannes Karmiris erneut darauf hingewiesen, dass sich die orthodoxe Kirche als «die eine, heilige, katholische und apostolische» be-

<sup>23)</sup> Vgl. IKZ 1952, S. 206; 1953, S. 89, Anm. 88.

<sup>24)</sup> *Orthodoxia* April/Juni 178/205. — Neue Literatur: Martin Jugie: *L'immaculée conception dans l'écriture Sainte et dans la tradition Orientale*, Rom 1952. *Academia Mariana*. IX, 489 S. — Leonhard Küppers: *Göttliche Ikone (Vom Kultbild der Ostkirche)*, Düsseldorf 1949. Bastion Verlag. 80 S. — Leonid Ouspensky und Wladimir Lossky: *Der Sinn der Ikonen*, Bern u. Olten 1952. Urs Graf-Verlag. 222 S., 59 Abb. — Konrad Onasch: *Phantastische oder legitime Ikonen-Deutung?* in der *Theol. Lit.-Ztg.* Juni, Sp. 321/6.

<sup>25)</sup> *ŽMP* Mai 4/8; *VRZEPÉ* Okt. 185/90/95 (russ. u. frz.); *Ök. P. D.* 21. VIII.; *Ir.* XXVI (1953), S. 284 f., 294 f.; *Espr.* Okt./Nov. 16 f. — Zur Einstellung Alexandriens in dieser Frage vgl. IKZ 1952, S. 228; 1953, S. 73 f.

<sup>26)</sup> *Orth. Jan./Mz.* 5/43 (Metropolit Hermogenes von Ainos gg. Prof. Sergius Troickij).

<sup>27)</sup> *OC* Feb./Mz. 29 f.

<sup>28)</sup> *Ekk.* I. VI., S. 168.

trachte <sup>29)</sup>, und Prof. Basíleios K. Exarchos legt die Thesen über das Wesen der Kirche nach orthodoxer Ansicht dar <sup>30)</sup>, beides Fragenkreise, über die in allen orthodoxen Kirchen wesentliche Einigkeit besteht. Im Zusammenhang damit hat Metropolit Germanos von Ainos die «Gültigkeit der Taufe von Häretikern» behandelt <sup>31)</sup> und nach einer langen geschichtlichen Einleitung für die Gegenwart festgestellt, dass «Katholiken» (ob darunter nur die römischen zu verstehen seien, wird nicht gesagt) ohne erneute Taufe in die Orthodoxie aufgenommen werden könnten, da sie auf den Namen der Hl. Dreifaltigkeit getauft seien (diese Frage war bei der Rückführung der Unierten sicherlich von eminenter praktischer Bedeutung). Hingegen seien die «Protestanten» wegen der fehlenden Gültigkeit der Weihen (Ordination usw.) ihrer Geistlichkeit erneut zu taufen. Bei den Anglikanern sei das Problem noch endgültig zu klären; zurzeit komme eine Salbung bei ihrem Übertritte in Frage.

Neben dieser aussenpolitischen Regsamkeit des Moskauer Patriarchats <sup>32)</sup> und der dauernden Weiterbehandlung des «Friedens»-Themas, wozu auch der Beitritt zu den Entschliessungen der verschiedenen «Friedenstagungen» (z. B. in Wien 12./20. Dezember 1952 unter Teilnahme des Metropoliten Nikolaus von Krúticý) trat <sup>33)</sup>, erfährt man aus dem inneren Leben der russischen orthodoxen Kirche nach wie vor sehr wenig. Von Bedeutung zur Erkenntnis der augenblicklichen Lage mag sein, dass der Patriarch den neuen Bischof Leonid (Lobačev) von Ástrachań (7. Juni) auf die Wichtigkeit einer vorbildlichen Lebensführung für die Geistlichkeit und die Gemeinden sowie auf die Wahrung des reinen

<sup>29)</sup> Ekl. 1./30. IX., S. 266/9; 15. X., S. 293/8.

<sup>30)</sup> Orth. Jan./Mz. 59/64.

<sup>31)</sup> Orth. Okt./Dez. 1952, S. 295/326. – Vgl. auch Markos Siotos: Zur Botschaft der griech. orth. Kirche, in «Ökum. Begegnungen» III/2 (1952), S. 1/15; Johannes Kalogiru: Der Humanitätsgedanke in der orth. Kirche, ebd. 15/25.

<sup>32)</sup> Zur russ. Kirche vgl. auch J. Rouët de Journal: Monachisme et monastères russes, Paris 1952. Payot. (Weitere Literatur zum russ. Mönchtum vgl. Ir. XXVI, 1953, S. 218 f.; die Arbeit Igor Smolitschs wird gesondert besprochen). – Nadejda Gorodetzky: Saint Tikhon Zadonsky, 1953. S. P. C. K. (vgl. Times Litt. Suppl. 26. XII. 1952, S. 856). – I. M. Koncevič: Stjažanie Ducha Svjatogo v putjach Drevnej Rusi (Der Erwerb des Hl. Geistes auf den Wegen Alt-Russlands), Paris 1952. 170 S. – Walter T. Shaffer: Russian Communism vs. God's communism; a study in opposites, Neuyork 1952. William-Frederick Press. 10 S. – Petre Gogoneatza Ionescu: The Kremlin and the Church, 2. Aufl., Detroit 1953. S. J. Bloch Pub. Co. 80 S.

<sup>33)</sup> ŽMP Jan. 14/29; Feb. 16/30 usw.



Glaubens hinwies; schlechte Hirten seien ein Kummer für die Kirche <sup>34</sup>). Doch werden die Neubesetzungen von Bistümern und der Wechsel zwischen den Residenzen, wie sie am 26. Januar und 4. Juni erfolgten (darunter Kazáń/Čistópol'; Sarátov/Stalingrád und Taschként) <sup>35</sup>), nie näher begründet, es sei denn, dass vom Ausscheiden eines Bischofs aus Gesundheitsrücksichten gesprochen wird oder ein Todesfall eingetreten ist. So sind jüngst Erzbischof Philipp von Astrachań und Sarátov (12. Dezember 1952 in Moskau) <sup>36</sup>), Erzbischof Leontios von Archáγγελ'sk und Cholmogóry (22. Januar in Archáγγελ'sk) <sup>37</sup>) und Bischof (seit Dezember 1951) Anatolios von Kamenéc-Podól'skij und Próskurov (10. März in Próskurov) entschlafen <sup>38</sup>). Aber auch eines Bischofs, der lediglich während der Zeit der Kirchenverfolgung amtiert hatte und jetzt (8. Dezember 1952) 92jährig im Ruhestand in Jaránsk verschied, des Hilfsbischofs Demetrios von Kírov, gedenkt die Kirche <sup>39</sup>) und betont dadurch öffentlich ihre Kontinuität auch während dieser Zeit, während in Biographien von Bischöfen für diese Jahre häufig ohne Begründung Lücken auftreten, die wohl oft eine Haft oder eine gewaltsame Entfernung durch die Staatsmacht verbergen <sup>40</sup>). — Von den 80 Diözesen des Moskauer Patriarchats sind zurzeit

---

<sup>34</sup>) ŽMP Juni 3 f. — Dass die Sekten auch für den Staat eine Gefahr bedeuten, beweist auch das Erscheinen von V. Sokolovs Schrift: *Sektantstvo i ego reakcionnaja suščnost'*, Moskau 1952. Znanie. 28 S.

<sup>35</sup>) ŽMP März 13; Juni 5; Aug. 7/16; Espr. Sept. 8 f.

<sup>36</sup>) Eigl. Stavickij, geb. Nóvgorod Volýnskij 14. IV. 1884, auf d. Moskauer Akad. ausgebildet, 1910 Hieromonach, dann Prediger gg. Sekten in Černígov u. Kíev, 1915 Rektor des russ. Geistl. Sem. in Neuyork u. Archimandrit, 1916/7 Bischof v. Alaska, 1917 Teilnehmer an der Patriarchenwahl, dann Bischof v. Smolensk u. (bis 1928 und seit 1944 als Erzbischof) von Astrachań (über die Zwischenzeit wird nichts berichtet), Feb. 1949 auch v. Sarátov: ŽMP Jan. 11/13, mit Bild; Espr. April/Mai 14.

<sup>37</sup>) Eigl. Michaíl Pávlovič Smirnóv, geb. Diözese Nóvgorod 20. V. 1876, dort ausgebildet, 1900 Geistlicher, meist auf Dörfern, 3. V. 1944 Mönch u. Bischof: ŽMP März 21 f. (mit Bild); Espr. Sept. 9.

<sup>38</sup>) Eigl. Pětr Sávvíč Busel, geb. Sěńkov, Bez. Černígov, 1893 als Bauernsohn, in Černígov ausgebildet, seit 1915 Geistl. in versch. Dörfern d. Kreises Súmy, 1948 als Witwer Mönch u. Bischof von Ismaíl: ŽMP Mai 33/35, mit Bild; Espr. Okt./Nov. 16.

<sup>39</sup>) Eigl. Dimítrij Konstantínovič Pospélov, geb. Apuchta, Gouv. Tambóv, 1861 als Sohn e. Psalmsängers, besuchte das Geistl. Sem. in Tambóv, 1885 Geistlicher, 1923 Mönch u. Bischof v. Těmnikov, 1934 Vikarbischof v. Jaránsk (Diöz. Kírov), 1936 v. Kopin; trat im gleichen Jahre zurück: ŽMP März 23.

<sup>40</sup>) Z. B. bei Erzbischof Philipp von Ástrachań, der «bis 1928 und seit 1944» Bischof dieser Stadt war, vgl. oben Anm. 36.

14 unbesetzt, und von den 1600 Kirchen Moskaus sollen nur 45 geöffnet sein, die naturgemäss an hohen Feiertagen überfüllt sind <sup>41)</sup>. Eine Anfrage des «Centre Orthodoxe d'études et d'information» in Paris an die dortige Vertretung des Moskauer Patriarchats nach dem Verbleib von 8 seit 1948 amtsenthobenen Bischöfen der UdSSR, über die seither nichts mehr verlautbart worden ist, wurde mit der Mitteilung beantwortet, darüber sei nichts bekannt und es sei nicht des Amtes dieser Vertretung, darüber Nachforschungen anzustellen <sup>42)</sup>. Von den amtierenden Bischöfen ist ausser dem Patriarchen (der am 11. Mai sein 40jähriges Bischofsjubiläum beging) <sup>43)</sup> keiner vor 1917 geweiht worden; 5 wurden vor 1925, die 76 übrigen nach dem Tode des Patriarchen Tychon geweiht, darunter 18 im Jahre 1944, 12 im Jahre 1945, 1946: 8, 1947: 8, 1948: 4; 1949: 5, 1950: 2.

Im übrigen berichtet die Zeitschrift des Moskauer Patriarchats nur von verschiedenen Jubiläen von Geistlichen, von deren Hinschied, von kirchlichen Festen in verschiedenen Kirchen und in der letzten Zeit in steigendem Masse vom Wiederaufbau beschädigter oder verfallener Kirchen, ohne dass die Frage der Neuerrichtung von Gotteshäusern angeschnitten würde <sup>44)</sup>.

Angesichts des Todes Marschall Josef Vissariónovič Stalins (5. März in Moskau) richtete der Patriarch eine Beileidskundgebung an den Ministerrat, in der er den Verbliebenen einen «unvergesslichen Wohltäter des Volkes» nannte, «dessen Tod dem Vaterlande schweren Kummer bereite». Der Patriarch beteiligte sich an der Totenwache für ihn und hielt am Tage der Beisetzung (9. März) eine Traueransprache in der Synodalkirche. Orthodoxe in Amerika legen Wert auf die Feststellung, Stalins Hände seien während des Leichenzuges nicht nach orthodoxer Weise gekreuzt, sondern ausgestreckt gewesen; man fasste das als bewusste Distanzierung vom kirchlichen Brauchtum auf <sup>45)</sup>. – Dem Patriarchen gingen anlässlich von Stalins Tode zahlreiche Beileidskundgebungen von Kirchen-

<sup>41)</sup> NYT 3. XI.; 5. IV. (Ostern).

<sup>42)</sup> Espr. April/Mai 15 f. – Zwei neue religionsfeindliche Schriften sind: V. Sokolov: Proischoždenie i reakcionnaja suščnost' religioznych obrjadov, und Ders.: ... christianskich prazdnikov, Moskau 1951 bzw. 1952. Gos. izd. kul'turno-prosvetitel'noj literatury. 55 bzw. 53 S.

<sup>43)</sup> ŽMP Mai 11/28; Juni 6 f.

<sup>44)</sup> Br. März/Mai 4 nach «Russkaja Ideja» (München) 25. II.

<sup>45)</sup> ŽMP März 8/10 (hier ist S. 7/8 vom Verlag herausgenommen und durch eine neue Seite ersetzt worden); April 3 f.; Pr. R. 14. XI., S. 6/8; Ir. XXVI (1953), S. 174. – NYHT 14. III., S. 8.



fürsten im sowjetischen Einflussbereiche, aber auch aus Alexandrien und Antiochien sowie vom Erzbischof von Canterbury zu <sup>46)</sup>.

Unter den Malabar-Christen Südindiens ist eine von Moskau abhängige russische orthodoxe Mission errichtet worden <sup>47)</sup>.

Die Zahl der **Adventisten** in der UdSSR wird neuerdings mit 21 000 in etwa 800 Gemeinden angegeben. Für sie werden in Moskau Bibelbetrachtungen in russischer und deutscher (!) Sprache gedruckt <sup>48)</sup>.

20 **muslimische** Pilger aus dem Rätebunde sind 15./16. August von Kairo aus zur Wallfahrt nach Mekka gereist. Diese und eine zweite Gruppe besuchten unterwegs verschiedene islamische Staaten des Vorderen Orients; sie standen unter der Leitung von offiziellen Würdenträgern der Muslime innerhalb der UdSSR <sup>49)</sup>.

Innerkirchliche Auseinandersetzungen, die sich innerhalb des Rätebundes nicht überblicken lassen, gehen in den Moskauer Patriarchats-Exarchaten diessets des «Eisernen Vorhangs» in aller Öffentlichkeit vor sich: so die Suspension des Professors Evgraf Evgrafovič Kovalévskij vom Pariser (Moskau unterstehenden) theologischen St. Dionys-Institut (nicht zu verwechseln mit dem unabhängigen St. Sergius-Institut) am 17. Januar durch den Exarchen Borís (Wick) in Berlin. Da Kovalevskij sich nicht unterwarf und mit 4 Geistlichen aus der Moskauer Jurisdiktion ausschied, wurde er durch den Moskauer Hl. Synod am 27. März «bis zu seiner Unterwerfung» aus der Kirche ausgeschlossen und seines Sitzes im Exarchatsrate beraubt <sup>50)</sup>. Ebenso ist des Moskauer Patriarchen Vertreter in Belgien, Erzbischof Alexander, im Mai 1953 – ohne Angabe von Gründen – suspendiert und seiner Funktionen enthoben worden <sup>51)</sup>.

Das kirchliche Leben der von Moskau **unabhängigen russischen Gemeinden** ist dadurch nicht berührt worden. Die Auseinandersetzung der Professoren Leo Sander und Vasílij Zěnkovskij über ihre Einstellung zur Ökumenischen Bewegung ging weiter, ohne dass sich beide wesentlich näher gekommen wären <sup>52)</sup>. –

<sup>46)</sup> ŽMP März 8/10; April 5/13; CV 16. III., S. 2, 4; BOR Feb./März 133/44.

<sup>47)</sup> Espr. April/Mai 17.

<sup>48)</sup> DPB 15. VII., S. 330.

<sup>49)</sup> NZ 17. VIII., S. 2; Ost-Probleme 24. XII., S. 2247/49.

<sup>50)</sup> VRZEPĚ April/Juni 121 f. = 127 f.; 122/4 = 128/30; Espr. März 12 f.; Sept. 9 f.

<sup>51)</sup> Espr. April/Mai 14.

<sup>52)</sup> VRS März/April 31/33; Ir. XXVI (1953), S. 303/8; Pant. I. V., S. 197/200.

7./12. April tagten in Sèvres bei Paris die Vertreter der orthodoxen Jugendgruppen <sup>53</sup>). Sie beschlossen die Zusammenarbeit von orthodoxen Jugendbünden verschiedener Nationalität in der Emigration durch einen Zusammenschluss «Syndesmós», der während einer Tagung im alt-katholischen Theologischen Seminar in Bonn 17./19. Juli seine ersten Erfolge erzielte und seine Tätigkeit auch auf England ausdehnte. Eine Zeitschrift gleichen Namens wird von Paris aus vertrieben <sup>54</sup>). – Im September fand eine allgemeine Tagung des russischen christlichen Studentenbundes statt (die letzte war 1933 gewesen) <sup>55</sup>).

Die **Jordanviller** (früher Karlowitzer/Münchener) Richtung der russischen Emigrationskirche gibt seit Anfang 1953 in Deutschland eine Zeitschrift «Orthodoxie und Christentum» heraus, die vor allem homiletisches und volkstümlich historisches Gepräge zeigt <sup>56</sup>). – Der dieser Richtung zugehörige Erzbischof Philotheos hat Wiesbaden (hier seit 1946) verlassen und zum 1. April die Betreuung der (jetzt noch etwa 10 000) russischen Orthodoxen in Nord-Deutschland (Sitz Hamburg) übernommen. Unter seiner Leitung und unter Mithilfe der Evangelischen Akademie von Schleswig-Holstein haben am 21. und 22. Juli in Eutin und Schleswig orthodoxe Gottesdienste mit Vorträgen und geselligem Zusammensein stattgefunden <sup>57</sup>). Am 8./9. August hielt das Kloster des Hl. Hiob in München-Obermenzing eine «II. Tagung der orthodoxen Deutschen und der Freunde des orthodoxen Christentums» unter Leitung des Erzbischofs Alexander (Lovčij) «von Berlin und Deutschland» (Sitz München) ab; auch hier wurden Vorträge geboten <sup>58</sup>). 24./30. Oktober trafen sich zu Schmie (Württemberg) auf Einladung der Evangelischen Kirche in Deutschland 20 orthodoxe Theologiestudenten verschiedener Nationalität zu einer Aus-

---

<sup>53</sup>) Syndesmos (vgl. oben im Text) Juni 9/14; Ir. XXVI (1953), S. 168/72; Espr. April/Mai 19; Ök. P. D. 24. IV., S. 5; OC Mai/Juni 78; Pant. 11. IX., S. 407.

<sup>54</sup>) Hrsg. von Ivan Meyendorff, Red.-Anschrift: 9<sup>bis</sup>, rue Jean-de-Beauvais, Paris V<sup>e</sup>. – VRS Juli/Aug., S. 31 f.; Syndesmos Juni 23 f.; Espr. Sept. 13 f.; Okt./Nov. 18.

<sup>55</sup>) VRS Mai/Juni 1 f. (Ankündigung).

<sup>56</sup>) Hrsg. v. Pfarrer J. Chrysostomos Elser in Nellingsheim über Rottenburg/Necker (mir zugänglich bis 1953/VII).

<sup>57</sup>) Einladungsschreiben von Pastor Dr. Friedrich Heyer (Schleswig), Dozent an d. Univ. Kiel. In Eutin hat der Unterzeichnete teilgenommen und einen Vortrag gehalten (abgedruckt in «Ost-Europa» Aug. 300/5). Vgl. auch Ir. XXVI (1953) 310/4.

<sup>58</sup>) Programm vom 12. VI.; Pr. R. 28. X., S. 10 f.

sprache über Flüchtlingsfragen im kirchlichen Raume <sup>59</sup>). – Der Geistliche (seit 1951) der zur Jordanviller Richtung haltenden West-Berliner russ. Orthodoxen (etwa 60 Seelen: Wilmersdorf, Kulmbacherstrasse 6) ist am 1. Oktober unter Mitnahme der Gemeindekasse und der Mitgliederliste in den Ostsektor nach Berlin-Karls horst übergetreten und hat sich dem Metropoliten Borís unterstellt <sup>60</sup>).

Für **unierte Russen**, deren Oberhaupt Erzbischof Alexander (Evrejnov) in Paris ist, erscheint seit Anfang 1951 in Löwen und Brüssel der «Russkij Katoličeskij Věstnik» (seit Anfang 1953: Rossiija i Vselénskaja Cérkov' = Russland und die allgemeine Kirche), der neben homiletischen Arbeiten und Sonderheften zu Einzel- fragen Nachrichten aus der römisch-katholischen Welt und aus den Kreisen der eigenen Gemeinschaft bringt <sup>61</sup>).

In den Vereinigten Staaten hat die **Jordanviller Richtung** (unter Metropolit Anastasios) 11./27. Oktober in Neuyork eine Synode abgehalten, die sich mit der Frage der Zulässigkeit der «Westlichen Liturgie» für abendländische Gemeinden befasste und die von verschiedenen Seiten betriebene «Heiligsprechung» des Starzen Johannes von Kronstadt ablehnte; es gab Kreise, die offen ihr Bedauern über diesen Entscheid aussprachen. Durch Vertreter auch aus Südamerika und Europa wurde die Lage der einzelnen Diözesen geschildert; für Australien wurde Archimandrit F. Raevskij als neuer Bischof (mit dem Sitz Melbourne) bestimmt <sup>62</sup>). Dass auch in dieser Richtung die mittlere und jüngere Generation der Kirche – weitgehend gewiss wegen ihrer sprachlichen Anpassung an die Umwelt – Sorgen bereitet, ergibt sich aus der Themenwahl der 6. Bistumssynode im Mai sowie aus einem Aufrufe des Erzbischofs Vitalis von Neuyork (14. Februar), der freilich an der Ausschliesslichkeit des Gottesdienstes in kirchenslawischer Sprache festhält <sup>63</sup>). Für Südamerika hat dem Vernehmen nach

<sup>59</sup>) Ök. P. D. 6. XI., S. 1 f.

<sup>60</sup>) Tagesspiegel (Ztg., Berlin) 4. XI.; Berliner Ztg. (Ostsektor) 5. XI. (mit teilweise entstellenden Angaben). Der Geistliche war in West-Berlin im Okt. wegen krimineller Vergehen verhaftet und ausgewiesen worden, hielt sich aber 3 Wochen bis zu seinem Übergang nach Ost-Berlin verborgen. – Drei andere West-Berliner orth. Kirchen unterstehen (was IKZ 1953, S. 78 zu berichtigen ist) dem Moskauer Patriarchatsexarchen. – Von Gol. Pr. sind mir Jan. u. März 1953 und die Hefte seit Juni unzugänglich.

<sup>61</sup>) Die Hefte sind mir durch die Liebeswürdigkeit des russ. Rom-Katholiken Dr. Vadim von Golovačëv («-tscheff») in Hamburg zugänglich.

<sup>62</sup>) Pr. R. 28. III., S. 15; 14. VI., S. 3 f.; 14. X., S. 4/8; 28. X., S. 1/6; 14. XI., S. 1/3; OC Mai/Juni 79; ChOH VI (1953) 68/71.

<sup>63</sup>) Pr. R. 28. II., S. 3, 7/11; 14. V., S. 7/10.

auf Anfrage des Antiochener Patriarchen der Ökumenische Patriarch ein Gutachten über diese Frage ausarbeiten lassen, das englischen, spanischen und portugiesischen Gottesdiensten günstig gegenüberstehen soll. Auch die Ausbildung der Geistlichen solle (teilweise?) in der Landessprache vor sich gehen <sup>64</sup>). – In Brasilien ist 4./8. Juni die erste Landessynode in São Paulo abgehalten worden <sup>65</sup>).

Von der um Metropolit Leontios gescharten, **unabhängigen russischen** Kirchenorganisation spricht Bischof Johannes (Fürst Šachovskój) von San Francisco regelmässig im Rundfunk («Stimme Amerikas») zu seinen Landsleuten in der UdSSR. Er ist überzeugt, von 6 bis 12 Millionen gehört zu werden <sup>66</sup>). Die Jordanviller Richtung hingegen sieht schon in der Erwähnung einer «leidenden Kirche in Russland» durch Metropolit Leontios eine verwerfliche Handlung, gegen die sie sich in heftigsten Ausfällen wendet. In der UdSSR gebe es – von der «Katakomben-Kirche» abgesehen <sup>67</sup>) – lediglich eine «Pseudo-Kirche» <sup>68</sup>). – An die Stelle des am 14. Dezember 1952 gestorbenen, zur unabhängigen Richtung gehörigen Bischofs Wenzel von Pittsburg und Virginien ist im Sommer der aus Japan zurückgekehrte Erzbischof Benjamin getreten. Von dieser Richtung wird die «Heiligsprechung» eines Alaska-Missionars, des Starzen Hermogenes, betrieben <sup>69</sup>).

Gegen beide Richtungen der auslands-russischen Kirche <sup>70</sup>) wendet sich das Moskauer Patriarchat <sup>71</sup>), das in Amerika einen eigenen Exarchen unterhält. Im Juli ist Erzbischof Adam (Filipovskij) von Philadelphia zum Verweser dieses Amtes ernannt worden; als dessen Inhaber, Exarch (seit 1948) Makarios, Metropolit der Aläuten und Nordamerikas, am 12. November in Neuyork 88jährig starb, ist er diesem im Amte nachgefolgt <sup>72</sup>).

<sup>64</sup>) H. K. April, S. 309 f. – Über die Sprachenfrage vgl. B. Spuler wie Anm. 57.

<sup>65</sup>) Pr. R. 28. VI., S. 14.

<sup>66</sup>) NYT 2. III.

<sup>67</sup>) Einen zusammenfassenden Bericht über die «Katakombenkirche» in der UdSSR gibt N. N. im DPB 1. V., S. 193/5; 15. V., S. 226 f.

<sup>68</sup>) Pr. R. 14. VII., S. 1/3.

<sup>69</sup>) Espr. April/Mai 19; Sept. 11.

<sup>70</sup>) Die Gesamtzahl der Orthodoxen (jeglicher nat. Herkunft, in 21 kirchl. Organisationen) wird in einer Statistik des «National Council of the Churches of Christ in USA» für 1952 mit 2 353 783 (Erwachsene), darunter 1 Million Griechen, angegeben: NYHT 24. V.

<sup>71</sup>) ŽMP Juli 32/39.

<sup>72</sup>) Ök. P. D. 31. VII.; NYT 13. XI. – Makarios lebte seit 1911 als Inspektor des russ. orth. Sem. in Minneapolis, seit 1914 in Tenafly (N. Y.); 1915 dort Rektor, 1934 Bischof von Boston (blieb aber Geistlicher in Neu-

Die **Ukrainische Autokephale Kirche**<sup>73)</sup> in der Emigration hat am 22. Oktober in Paris ihr Oberhaupt, den Metropoliten Polykarp (Sikorśkyj), verloren<sup>74)</sup>. Sein Nachfolger, Erzbischof Nikanor (früher in Kiev), soll mit dem Ökumenischen Patriarchate in Verbindung stehen, um die Nichtanerkennung dieser Kirche durch andere orthodoxe Gemeinschaften infolge der teilweisen Irregularität ihrer Hierarchen zu beheben<sup>75)</sup>.

Über die Tätigkeit **uniertes ukrainischer** Geistlicher in der Heimat schwanken die Angaben. Die amerikanisch-ukrainische Zeitung «America» (18. und 30. März) hatte auf Grund von Augenzeugenberichten gemeldet, dass deren Tätigkeit 1952 unmöglich geworden sei und ihre Zahl dauernd abnehme. Der Vatikanische Rundfunk berichtete hingegen am 17. Juli, mehr als 1000 Geistliche seien im Untergrund tätig<sup>76)</sup>. Der Unterschied in diesen Angaben erklärt sich zum Teil wohl aus den verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten des Begriffes «geistliche Tätigkeit» unter den Verhältnissen in der UdSSR. Von den Hierarchen dieser Kirche ist Metropolit Josef Slipýj (von Lemberg) nach dem Ablauf seiner 7jährigen Zwangsarbeit erneut zu 17 Jahren Haft verurteilt worden. Bischof Johann Ljatyševśkyj soll in sibirischer Gefangenschaft gestorben sein. Der apostolische Administrator für Wolhynien und Polesien hingegen, Bischof Nikolaus Čarnećkyj, soll nach Lemberg entlassen worden sein und in einem Altersheime leben<sup>77)</sup>. – Der 62jährige Apostolische Visitator dieser Kirche in Westeuropa, Ivan Bućko, ist im April zum Erzbischof erhoben worden. Er hat am 14. Juni eine Wallfahrt von 600 unierten Ukrainern nach Alt-Ötting organi-

---

york), trat 1947 zum Moskauer Patriarchat über, nahm 1948 an der Moskauer Tagung teil; VII. 1952 Metropolit. – Unter seiner Leitung erscheint das «Year Book» der Erzdiözese der Aleüten und Nordamerikas, Neuyork, Exarchal Council.

<sup>73)</sup> Über Verfolgungen dieser Kirche in der Heimat berichtet Erzpriester M. Javdaś (vgl. IKZ 1952, S. 123 mit Anm. 84) in «Ukraine» April/Juni 28/30. – Gegen die Massnahmen der Räteregierung in der Heimat, auch gegen die Kirche, protestierten am 20. IX. unter Teilnahme zweier Bischöfe etwa 5000 Ukrainer in Neuyork: NYT 21. IX.

<sup>74)</sup> Polykarp, Erzbischof von Luck und Kovel, war 20. VI. 1875 in Kiev geboren, dort theol. gebildet, 1922 Mönch u. Archimandrit, 1932 Bischof von Warschau, Herbst 1939 Bischof von Vadimir Volýnskij, floh Jan. 1944 nach Deutschland (vgl. IKZ 1944, S. 63), ging 1950 nach Frankreich: UB I. XI., S. 1.

<sup>75)</sup> Espr. Okt./Nov. 18.

<sup>76)</sup> UB I./15. IV., S. 1; I./15. VIII., S. 1; H. K. Juli 446 (danach 20 v. H. der 2950 Geistlichen tätig).

<sup>77)</sup> UB I. V., S. 2. – Vgl. hierzu auch IKZ 1952, S. 124, Anm. 87.



siert; in einer Ansprache bedauerte er das Schweigen des Westens hinsichtlich seiner Kirche und überhaupt des ukrainischen Volkes<sup>78</sup>).

Das (seit 1944) im Exil in Schweden lebende Oberhaupt der **estnischen** orthodoxen Kirche, Metropolit (seit 1920) Alexander von Reval, feierte am 8. Juli den 30. Jahrestag der Selbständigkeit seiner Kirche und ihrer Unterstellung unter Konstantinopel (1923). Als Leiter einer selbständigen orthodoxen Kirche sprach er dem Ökumenischen Patriarchen gegenüber den Wunsch nach offizieller Zulassung seiner Gemeinschaft auf der Weltkirchenkonferenz in Evanston 1954 aus. Doch ist er wenig später, am 18. Oktober, im Alter von 82 Jahren in Stockholm gestorben<sup>79</sup>).

Die orthodoxe Kirche **Finnlands**, die seit dem 14. Januar 1952 eine neue Verfassung (8 Abschnitte mit 264 Paragraphen) besitzt, hat jetzt ein Seminar zur Ausbildung ihrer Geistlichen in Helsingfors geschaffen. Ihre Mitglieder umfassen etwa 2. v. H. der Bevölkerung Finnlands (etwa 80 000) und leben meist als Umsiedler weit zerstreut im Lande. Ende Juli hat sich Metropolit Nikolaus von Krüticy erneut in dieses Land begeben, um in einer Reihe von Kirchen Vorträge über die Lage der Kirche in der UdSSR zu halten<sup>80</sup>). – Die finnische Kirche hält nach wie vor an ihrer Unterordnung unter Konstantinopel fest und lehnt eine solche unter Moskau ab.

Dem römisch-katholischen Bischof von Kielce in **Polen**, Czesław Kaczmarek, wurde anlässlich eines Prozesses gegen ihn im September u. a. die Zusammenarbeit mit orthodoxen Geistlichen bei der Verbergung ukrainischer Aufständischer vorgeworfen<sup>81</sup>).

Die orthodoxe Kirche in der **Tschechoslowakei** gab 1952 ein Jahrbuch (mit 254 S.) heraus. Danach besitzt sie jetzt 4 Diözesen: Prag (35 Pfarreien mit 29 Gemeinden), Olmütz (24 Pfarreien mit 22 Gemeinden), Preschau (Slowakei) (160 Pfarreien mit 624 Gemeinden) und Michajlovce (95 Pfarreien mit 395 Gemeinden; die

---

<sup>78</sup>) UB 15. V., S. 1; Ukraine Juli/Sept., S. 1/6. – «Die ersten Opfer des Kommunismus. Weissbuch über die Religionsverfolgungen in der Ukraine», München 1953. Ukrain. Pfadfinder-Verlag. 127 S. (nach den «Ost-Problemen» 15. X., S. 1816/18, «mit einer gewissen Verengung des Blickfeldes durch den national-ukrainischen und kirchlich katholischen Standpunkt»).

<sup>79</sup>) Ap. A. 1. VIII.; 3. X., je S. 4. – NYT 20. X.; Ap. A. 31. X., S. 4.

<sup>80</sup>) ŽMP Aug. 3; Ap. A. 24. X., S. 4. – N. Z. 11. VII., S. 2.

<sup>81</sup>) FAZ 15. IX., S. 4; nach UB 1./15. X., S. 6, handelt es sich um unierte Geistliche. – Übersicht über die orth. Kirche in Polen seit 1917/8 in ChOH VI (1953) 33/38.

beiden zuletzt genannten Diözesen beherbergen vielfach früher Unierte)<sup>82)</sup>. – Am 27. Oktober 1952 wurde in Preschau eine Landessynode abgehalten, die die Geistlichen und Gemeinden zu gegenseitiger Hilfe aufrief (was möglicherweise auf Gegensätze zwischen seit alters Orthodoxen und früher Unierten hinweist) und Opferfreudigkeit von ihnen forderte<sup>83)</sup>.

In Ungarn erscheint jetzt ebenfalls eine orthodoxe Zeitschrift in ungarischer Sprache mit dem Titel «Kirchliches Leben»<sup>84)</sup>.

Die Stellung der Kirche in Südslawien hat der Staat durch den Erlass eines neuen Kirchengesetzes (veröffentlicht am 26. April, vom Parlament einstimmig angenommen am 15. Mai)<sup>85)</sup> zu regeln versucht. Während die römisch-katholische Kirche sich kurz vor dem Ende der Verhandlungen am 24. April endgültig von diesem Gesetze distanzierte, hat die orthodoxe Kirche vorläufig nur in ihrer Zeitschrift «Glasnik»<sup>86)</sup> eine Reihe von Abänderungswünschen vorgebracht. Hier heisst es im Namen des Hl. Synods:

Die Möglichkeit eines Zusammenstosses zwischen Staat und Kirche könne nur vermieden werden, wenn alle Beziehungen zwischen beiden Gewalten genau präzisiert würden. So sei z. B. an Artikel 1 auszusetzen, dass die Konfessionsfreiheit nicht erwähnt werde. Ebenso sollte durch Artikel 2 nicht nur das Recht der Zugehörigkeit zu einem Bekenntnis, sondern auch einer Religionsgemeinschaft sichergestellt werden. Der Artikel 3 sei so gefasst, dass de facto der Religionsunterricht willkürlich eingeschränkt oder verboten werden könne. Artikel 4 verbiete nur die religiöse, nicht aber die antireligiöse Propaganda in der Schule. Ferner wünscht der Synod eine ausdrückliche Sicherung des Eigentumsrechtes der Kirche, besonders an den kirchlichen Gebäuden (zu § 10). Ferner müssten die bedeutendsten christlichen Feste staatlich geschützt werden.

Diese Wünsche sind nicht befriedigt worden, und auch die Frage nach der Rechtsstellung der Kirche (Körperschaft oder Verein, die steuerfrei sind), ist ungeregelt geblieben. Nicht erwähnt wurde auch, dass kirchliche Angelegenheiten nur durch die Kirchen selbst geregelt werden; das Recht zur Kindertaufe auf Wunsch nur

---

<sup>82)</sup> OC Mai/Juni 80; Espr. Sept. 11.

<sup>83)</sup> Espr. Sept. 11.

<sup>84)</sup> Inhaltsangabe: ŽMP Feb. 33 f. – Bis Anfang 1953 waren 10 Nummern erschienen.

<sup>85)</sup> Text in IKZ 1953, S. 120/3. Das serb. Original steht Gl. Juni 102 f. – Vor der Verabschiedung hatte ein stellvertret. Min.-Präs. sich heftig gegen die «vatikanische Einmischung in Südslawiens Angelegenheiten» verwahrt: NYT 23. V.; NZ 26. V., S. 3. – Gl. ist mir (falls es dann noch erschien, vgl. unten S. 19) von Juli ab unzugänglich.

<sup>86)</sup> Feb./März, S. 22/26. – Vgl. auch Espr. April/Mai 8/10; OC Juli 95 f.; Pant. 1. IX., S. 395 f.



eines Elternteils ist nicht verbürgt und auch nicht festgesetzt worden, dass niemand verhindert (nicht nur «nicht gezwungen») werden kann, Beiträge für eine Kirchengemeinschaft (nicht nur für Kasualien) zu leisten. Im August erklärte Marschall Tito einem amerikanischen Zeitungsberichterstatter gegenüber, ein Beschluss des letzten kommunistischen Parteikongresses, dass Parteigenossen gegen jede «religiöse Tätigkeit» auftreten sollen, beziehe sich nur auf die Kommunisten, und unter der Jugend müsse in der Tat gegen «schädliche Einflüsse» gekämpft werden. In allen Ländern bekämpfe eine Partei den Einfluss einer andern, «falls eine solche besteht». Das neue Kirchengesetz verbiete jede Diskriminierung und erlaube jedem Menschen, zu glauben oder nicht zu glauben <sup>87)</sup>.

Angesichts dieser Haltung der kommunistischen Staatspartei ist es nicht verwunderlich, dass es – trotz der formellen Zustimmung der orthodoxen Kirche zu dem neuen Kirchengesetze und einem Verzicht auf den Ausschluss von Angehörigen des staatlicherseits geförderten «Priesterverbandes» <sup>88)</sup> – seit dem 6. Juli bis in den September hinein verschiedentlich zu öffentlichen Angriffen gegen Bischöfe kam. Auf orthodoxer Seite wurden davon der 75jährige Metropolit von Sarajevo, Dr. Nektarios (Krulj), und Bischof Basileios (Kostić) von Banjaluka betroffen, der wegen angeblicher Unterstützung von Četniks (Anhängern des Generals Draža Michajlović <sup>89)</sup> am 22. August tötlich angegriffen wurde und aus seiner Diözese fliehen musste <sup>90)</sup>. Daneben waren die römisch-katholischen Bischöfe von Banjaluka, Mostar, St. Veit am Flaum (Rijeka/Fiume), Lesina (Hvar), Spalato, Sebenico und Marien-Theresien-Stadt das Opfer von Angriffen und Übergriffen, die sich auch auf Geistliche beider Bekenntnisse sowie muslimische Imāme erstreckten. Überdies forderte man vom Bischof von Laibach nicht gerechtfertigte Sondersteuern in beträchtlicher Höhe <sup>91)</sup>. Marschall Tito hat diese Misshandlungen in einer Rede am 27. September offen zugegeben; er verurteile diese Ausschreitungen, da man «andere Möglichkeiten habe, mit den Priestern fertig zu werden; man müsse sie mit politischen Mitteln bekämpfen». Gleichzeitig forderte

---

<sup>87)</sup> Vjesnik (Tageszeitung, Agram) 13. VIII. – Auf derartige Fragen geht die Schrift von Radovan Jošt: Die Kirche in Jugoslawien, Laibach 1953. 11 S. (auch engl.) nicht ein.

<sup>88)</sup> Pant. 11. VI., S. 269 f.; DPB 15. VIII., S. 376.

<sup>89)</sup> Vgl. IKZ 1946, S. 234.

<sup>90)</sup> NYT 1. IX.; 25. VIII.

<sup>91)</sup> NYT 18., 24., 25. VII., 8., 22., 25. VIII., 1., 10., 15. IX.

er die Frauen des Landes auf, gegen «volksfeindliche» Priester vor allem in Kroatien und Slowenien vorzugehen <sup>92</sup>). Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht wohl die Tatsache, dass das Patriarchatsblatt «Glasnik» seit Juli nicht mehr erscheint <sup>93</sup>). Im übrigen hat dann die südslawische Reaktion gegen den Vorschlag der Westmächte, die Verwaltung in Triest den Italienern zurückzugeben (8. Oktober), die kirchliche Auseinandersetzung in den Hintergrund treten lassen; Metropolit Vinzenz hat den Staatspräsidenten dabei der Sympathie der orthodoxen Kirche versichert.

Besuche des ernsthaft erkrankten römisch-katholischen Erzbischofs von Agram, des Kardinals Dr. Alois Stepinac, in seinem Internierungsorte Krašić bei Agram wurden staatlicherseits unterbunden. Doch ist die Zusendung von Heilmitteln aus dem Auslande und auch die Behandlung durch amerikanische und deutsche Spezialisten gestattet worden. Einen Kuraufenthalt im Auslande hat der Kardinal abgelehnt <sup>94</sup>). – Der von der Regierung geförderte römisch-katholische Priesterverband soll in der letzten Zeit dank intensiver Werbung durch einen kroatischen Geistlichen Fortschritte gemacht haben und in Slowenien jetzt 60 v. H. der Geistlichen als Mitglieder zählen, obgleich die Bischöfe mit Zensuren gegen solche vorgehen <sup>95</sup>). Angesichts der jetzigen Lage hält der Athener Erzbischof trotz allen Spannungen zwischen Orthodoxen und Romkatholiken ein Zusammengehen beider Bekenntnisse dem Staate gegenüber für geboten <sup>96</sup>).

Trotz all dem und trotz erneuter Propaganda der Kommunisten wider die Religion <sup>97</sup>) ist die Zahl der Kirchenbesucher sogar nach amtlichen Eingeständnissen gestiegen, und trotz der offiziellen Abschaffung des Weihnachtsfestes und der Eröffnung des neugewählten Parlaments am 24. Dezember fanden sich in Belgrad

---

<sup>92</sup>) FAZ 28. IX.; NYT 28., 29. IX.

<sup>93</sup>) Mitteilung des H. H. Bischofs Prof. Dr. Adolf Kury, Bern, 17. XII.

<sup>94</sup>) NYT 22. III., 19., 25., 26., 28. VII., 1. VIII.; NZ 9., 13., 21., 24., 27. VII., 1., 5. VIII.; FAZ 22., 26. X. – Zusammenfassend vgl. H. K. April 304 f., Mai 344 f., Juli 447 f., Aug. 501 f., Sept. 552 f., Okt. 11; Espr. Okt./Nov. 14 f. – Vladimir M. Rodzianko: The Golgotha of the Orthodox Church in Yugoslavia 1941–1951, in «The Eastern Churches Quarterly» X (1953), S. 68/75.

<sup>95</sup>) NYT 18. VII.

<sup>96</sup>) ChOH VI (1953/4) 63 f. – Durch einen Prozess wegen der Niederreißung der dortigen orth. Kirche durch kroat. Ustaša 1941 in Banjaluka (Gl. April 65/67) wird natürlich bewusst der Gegensatz zwischen beiden Bekenntnissen vertieft.

<sup>97</sup>) NZ 21. IV., S. 1; NYT 9. VIII (in der Bundes-Rep. Makedonien).

öffentlich Hinweise auf das Fest <sup>98</sup>). — Nachdem die geistlichen Führer (so der römisch-katholische Bischof von Sebenico im April) diejenigen für Häretiker und Abtrünnige erklärt hatten, die sich bei der südslawischen Volkszählung für glaubenslos erklärten (was das Parteiblatt «Borba» zu einem scharfen Angriffe veranlasste) <sup>99</sup>), haben sich insgesamt nur 13,4 v. H. der Gesamtbevölkerung in dieser Weise eingetragen <sup>100</sup>). — Die orthodoxe theologische Fakultät in Belgrad zählte im Oktober 225 Studenten (168 Männer, 57 Frauen; davon 75 im 1. Semester) <sup>101</sup>); die Gesamtzahl der Theologie Studierenden einschliesslich der beiden Seminare beträgt über 500. Alle Anstalten sind voll belegt; Priestergewandung und Geräte können durch ausländische Spenden beschafft werden <sup>102</sup>. Die am 24. März erlassenen Vorschriften für die Reifeprüfung zukünftiger Theologen an kirchlichen Lehranstalten enthalten keine Anforderungen hinsichtlich der staatlichen «Weltanschauung» (soweit das nicht durch andere Vorschriften besorgt wird). An Sprachen wird Kenntnis des Serbischen, Russischen, Griechischen und Lateinischen verlangt <sup>103</sup>). — Von Geistlichen, die sich (bürgerlich) zum 2. Male verheiratet haben, wird vom Hl. Synod eine Lösung dieser Ehe binnen eines Jahres gefordert; dagegen wendet sich das Organ des Priesterverbandes <sup>104</sup>). — In der Öffentlichkeit wird das kirchliche Bewusstsein durch die Veranstaltung verschiedener religiöser Feste, an denen häufig Patriarch Vinzenz teilnimmt, in der gleichen Weise wie bisher gestärkt <sup>105</sup>).

Die **rumänische** <sup>106</sup>) Kirche ist nach aussen hin ganz in das staatspolitische Programm eingeordnet. Sie beteiligt sich weiterhin offiziell am «Friedenskampfe», den die religiösen Gemein-

<sup>98</sup>) FAZ 28. XII., S. 1.

<sup>99</sup>) Ostdienst (Hamburg) 29. IV., S. 6.

<sup>100</sup>) Bei den Bauern 9,1, bei den Städten 25 v. H. Die Prozentzahlen in den Bundes-Republiken waren: Montenegro 18,4; Serbien 15,4; Kroatien 14,5; Slowenien 11,6; Makedonien 9,8; Bosnien und Herzegowina 9,3: Espr. Okt./Nov. 15.

<sup>101</sup>) Espr. Okt./Nov. 16.

<sup>102</sup>) DPB 15. VIII., S. 376.

<sup>103</sup>) Gl. Mai 70/74. Ein weiterer Erlass regelt das Zusammenleben der Schüler in den Internaten (mit Strafbestimmungen): Gl. Juni 104/10.

<sup>104</sup>) Vjestnik 1. VIII.; Pr. R. 28. IX., S. 15.

<sup>105</sup>) Gl. Jan. 15; Feb./März 37/48; April 65; Mai 89 f.; Juni 124.

<sup>106</sup>) Schrifttum: Nicolae Pop: Kirche unter Hammer und Sichel, Berlin 1953. Morus-Verlag. 148 S. (Die unierte Kirche in Rumänien) (wird gesondert angezeigt). — C. Heinrich Wendt: Rumänische Ikonenmalerei. Eine kunstgeschichtliche Darstellung, Eisenach (1953). Erich Röth-Verlag. 67 S., 30 Tafeln.

schaften des Landes am 30. November 1952 amtlich guthießen <sup>107)</sup> und den auch verschiedene Aufsätze in theologischen Zeitschriften behandeln. Andere Themen, die man hier findet und die staatliche Anforderungen an die kirchliche Tätigkeit deutlich erkennen lassen, sind etwa: «Die Kirche in der sozialen Wirklichkeit», «Die christliche Lehre von der Arbeit», «Die synoptischen Evangelien» – bzw. «Das Johannesevangelium» – «in ihren dogmatischen und sozialen Ideen», «Spiritismus: eine religiöse, moralische und soziale Gefahr»; «Handarbeit bei den Mönchen nach St. Augustins Auffassung», «Der Kampf der Kirchenväter wider die Sklaverei», dann: «Christentum und Patriotismus», «Militarismus und Friede», «Der Betrug der Malthusschen Lehre und das christliche Gewissen» u. a. m.

Diesem «sozialen» Zuge entspricht das neue Reglement des Hl. Synods vom 25. Februar 1950, das das Ministerium erst am 26. März 1953 genehmigte und das die Organisation, Verwaltung und Disziplin in den Klöstern sowie die Aufnahme- und Ausbildungsbestimmungen festsetzt, vor allem aber unter Berufung auf biblische und Kirchenväterstellen der Arbeit und Wirtschaft der Klöster wesentliches Gewicht verleiht, die dadurch «Beiträge zum nationalen Aufbau» leisten. In der gleichen Richtung liegt ein Aufruf des Patriarchen und der kirchlichen Obrigkeit zur Erfüllung des Frühjahrsbestellungsplanes durch die Bauern <sup>108)</sup>.

Am 30. Juli 1952 hat das rumänische Kultusministerium das neue Statut für die Ausbildung von Psalmsängern (6 Schulen mit Internat, 16 Fächer von 5 Lehrern vertreten), die Mönchseminare (zwei mit vierjährigen Kursen, mit einer Einführung auch in die Ausübung kirchlicher Kunst: Herstellung von Kirchenteppichen, Stickerei, Malerei, Keramik) <sup>109)</sup> und das Theologische Ausbildungsinstitut mit Universitätsgepräge (in Bukarest; mit biblischer, historischer, systematischer und praktischer Abteilung; 10 Lehrstühle und 4 sprachliche Lektorate; 4jähriges Studium mit

---

<sup>107)</sup> BOR Nov./Dez. 1952, S. 701/49. An Religionsgemeinschaften werden bei dieser Gelegenheit erwähnt: Orthodoxe; Reformierte; römische Katholiken; Evangelisch-Lutherische (die Siebenbürger Sachsen); Mosaische; Unitarier; Presbyterianer; Alt-Gläubige; Baptisten; Muslime; Adventisten; Pfingstgemeinde; Armenisch-Gregorianische; Evangeliumschristen; serbische Orthodoxe (in dieser Reihenfolge; ob etwa nach der Seelenzahl angeordnet?). – Ortodoxia April/Juni 316/24; BOR Sept./Okt. 1952, S. 535/7; Nov./Dez. 1952, S. 750/814.

<sup>108)</sup> BOR April 394/420; Sept./Okt. 1952, S. 572 f.; Nov./Dez. 1952, S. 869/72. – BOR Jan. 3/9.

<sup>109)</sup> Bericht über solche Kurse: BOR Feb./März 205/9.

Kursen zur Erlangung des Lizenziaten-, Magister- und Doktorgrades) genehmigt <sup>110</sup>). Die theologische Arbeit der Rumänen, die sich neben beachtlichen Arbeiten etwa zum 1400. Jahrestage des 5. Ökumenischen Konzils (in Konstantinopel, 5. Mai/2. Juni 553) aufforderungsgemäss auch in teilweise unfairen Angriffen gegen den römischen Katholizismus äussert <sup>111</sup>), wird vom Ökumenischen Patriarchen als für die Gesamtorthodoxie bedeutungsvoll bezeichnet (25. Juli 1952), wie die rumänische kirchliche Presse ihren Lesern mitteilt <sup>112</sup>).

Eine Verordnung der nationalen Kirchensynode vom 15. Juni 1952 hat die Dekanate (Protopopiat) eines Bistums den staatlichen Verwaltungsgrenzen angeglichen und bestimmt, dass deren Verwaltung durch einen Erzpriester zusammen mit einem geistlichen Sekretär und einem andern (etwa vom Staate eingesetzten?) Beamten geleitet wird. Der Erzpriester ist der offizielle Vertreter der Kirche gegenüber der staatlichen Autorität, der die gesetzlichen Vorschriften und Verordnungen durchzuführen hat. Er hat auch die Kasse für die «Gegenseitige Priesterhilfe» und die Versicherungskasse des kirchlichen Besitzes in ihrem Geschäftsgebaren zu überwachen, die jetzt gegründet worden sind und deren zuerst genannter die Geistlichen zwangsweise angehören müssen. Die Kassenführung des biblischen Instituts und der Mission der Rumänischen Kirche werden in Zukunft vom Patriarchat verwaltet; beide Institute werden ihm unterstellt <sup>113</sup>). Trotz all diesem Hineinragen staatlicher Auffassungen und Vorschriften in den kirchlichen Raum wird auf offiziellen Tagungen die «Freiheit des religiösen Lebens» und der «Fortschritt, den die Volksrepublik in dieser Hinsicht gebracht hat», gepriesen <sup>114</sup>); die «jetzige brüderliche Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche» mit «gemeinsamem patriotischem Ziele» wird als das Ideal des Zusammenlebens hingestellt <sup>115</sup>), obgleich griechische Kirchenblätter darauf hinweisen können, dass infolge der Abschaffung der Feiertage viele Rumänen oft monatelang nicht in der Lage sind, an kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen <sup>116</sup>).

<sup>110</sup>) BOR Sept./Okt. 1952, S. 640/94; Nov./Dez. 1952, S. 823/52.

<sup>111</sup>) Orthodoxia Juli/Dez. 1952, S. 462/87; Jan./März 116/31 u. a. m. (auch einschlägige Buchanzeigen).

<sup>112</sup>) BOR Sept./Okt. 1952, S. 509/11.

<sup>113</sup>) BOR Feb./März 271 f., 274 f., 276, 278/89. — Rechenschaftsbericht des Missionsausschusses: ebd. April 341/5.

<sup>114</sup>) Ortodoxia Juli/Dez. 1952, S. 331/7; vgl. auch den Aufsatz «Über die Religionsfreiheit und ihre Früchte», ebd. Jan./März 5/26, 159/68.

<sup>115</sup>) In einem Aufsätze Liviu Stans mit langer hist. Einleitung: Ortodoxia Juli/Dez. 1952, S. 353/461.

<sup>116</sup>) Ekkkl. 15. VI., S. 191.



– Patriarch Justinian hat ebenso wie eine Reihe anderer Hierarchen anlässlich seines fünfjährigen Amtsjubiläums am 6. Juni hohe rumänische Orden verliehen bekommen; überhaupt ist der Tag durch offizielle Veranstaltungen und allerlei einschlägige Aufsätze sehr herausgestellt worden <sup>117</sup>).

Eine auslands-rumänische Synode der unabhängigen Kirchenorganisation unter Bischof Viorel (Trifa) zu Canton (Ohio) hat am 3./4. Juli ein neues Statut angenommen und eine Reihe organisatorischer Fragen geregelt. Gegenüber dem rumänischen Volke wurde die Notwendigkeit einer Fortführung des Kampfes um die Freiheit betont <sup>118</sup>).

Die **griechische** Kirche glaubt zwar, die Hauptschwierigkeiten mit den Anhängern des alten (julianischen) Kalenders überwunden zu haben <sup>119</sup>), muss sich aber jetzt gegen eine neue Sekte, die «*Ἱεροκήρυκες*» (etwa «Heiltumsverkünder») des Johannes Arnellos wenden <sup>120</sup>). Sie leidet immer noch unter Priestermangel, um so mehr, als im letzten Schuljahre 84 Knaben aus den theologischen Vorbereitungsschulen ausgeschieden sind. Auch die Teilnahme des Athener Erzbischofs an der «Woche des Schülers» (7. März) weist auf die Bedeutung dieser Frage hin <sup>121</sup>). Dazu kommen gewisse Schwierigkeiten innerhalb der höheren Geistlichkeit auf der Insel Kreta, wo die Ernennung des sehr jungen Metropoliten Eugen (Psalidakis) die Unzufriedenheit älterer Amtsbrüder erregte; doch hat das Ökumenische Patriarchat, dem Kreta untersteht, nach einer Untersuchung den Metropoliten in seinem Amte bestätigt <sup>122</sup>). – Zwischen der Konstantinopler und der Athener Kirchenleitung ist es übrigens wegen der Rechtszuständigkeit des St. Anastasia-Klosters auf der Halbinsel Chalkidike zu einer Auseinandersetzung gekommen; gleichzeitig baten die Mönche des Athos den griechischen König um wirtschaftliche Hilfe (26. Mai) <sup>123</sup>).

---

<sup>117</sup>) BOR Mai/Juni 423/31, 439/545, 587/604. <sup>118</sup>) Espr. Sept. 14.

<sup>119</sup>) Vgl. IKZ 1953, S. 87 f. – Der Prozess gegen die Äbtissin des dieser Richtung angehörigen Klosters Keratéa (66 km s. ö. Athens), in dem 177 Personen wegen Zwangsarbeit und infolge von Fasten und Bussübungen umgekommen sind, hat im Nov. mit ihrer nochmaligen Verurteilung zu 4 Jahren Gefängnis geendet: Badische Neueste Nachrichten (Karlsruhe) 19. XI., S. 8; NYT 10. XII.

<sup>120</sup>) Aufruf an die Bischöfe vom 26. VI.: Ekkl. 1./15. VII., S. 197; Pant. 1. VIII., S. 350.

<sup>121</sup>) Ekkl. 15. X., S. 302 f.; 1. XI., S. 307 f.; Ap. A. 24. X., S. 4. – Ekkl. 15. IV., S. 98/100. <sup>122</sup>) Ap. A. 17. X., S. 4; ChOH VI 60 f.

<sup>123</sup>) ChOH VI (1953/4), S. 61. – Pant. 21. X., S. 474/6.

Kurz nach einer Feier anlässlich der 1000. wiederhergerichteten oder neu erbauten Kirche (1. Juni) im Beisein des Königs hat die Erdbebenkatastrophe auf den Ionischen Inseln im August auch der Kirche neue Wunden geschlagen. Der Athener Erzbischof hat die Leitung des Hilfswerkes für die Geschädigten in die Hand genommen; auch die kyprische und alexandrinische Kirche haben Spendenaktionen in die Wege geleitet <sup>124</sup>). Daneben hat die «Apostolische Diakonie» das Werk der innern Mission weitergeführt; für das Jahr 1951/52 kann sie die Verteilung von fast 1,2 Mrd. Drachmen nachweisen. Dagegen ist in der Frage der während des Bürgerkrieges verschleppten griechischen Kinder kein neuer Fortschritt erzielt worden: Albanien, Rumänien und Ungarn bestreiten, solche Kinder in ihrem Staatsgebiete zu haben <sup>125</sup>). – So hatte die am 15. Oktober zusammentretende 99. Synode, der turnusmässig nunmehr zwölf andere Metropoliten angehören, allerhand dringliche Fragen zu behandeln: vor allem die Ausbildung und Besoldung der Geistlichkeit, die wirtschaftliche Organisation der Kirche, die Frage der kirchlichen Gerichtsbarkeit, die Weiterführung des Aufbaus und verschiedene Sekten. Der Kultusminister betonte die Bedeutung der Kirche für die Kultur des Volkes und die Bekämpfung der Unwissenheit und sprach seine Hoffnung auf eine gründliche Erneuerung des Klerus im Sinne einer fortschreitenden Ausbildung aus. Der Metropolit von Chios als rangältester Kirchenfürst betonte die unermüdliche Wirksamkeit der Kirche und dankte der Regierung für ihre Unterstützung. Das eigentliche Programm wurde dann in Abwesenheit staatlicher Vertreter (und bisher ohne Bericht in der Presse) erledigt. Immerhin ist inzwischen eine neue Verordnung über die Besoldung der Geistlichkeit erfolgt <sup>126</sup>). – Im November regte Prof. Bratsiotis Änderungen in der Verfassung der Kirche, eine neue Behandlung liturgischer, juristischer, sozialer und kirchenmusikalischer Fragen an. Die Kirche beschäftigt sich überdies – angeregt durch die revidierte Bibelausgabe der amerikanischen Mission – mit einer neu durchgesehenen Ausgabe des Neuen Testaments (nachdem im Heere schon eine Ausgabe in «modernem Griechisch» verbreitet ist) <sup>127</sup>).

<sup>124</sup>) EkkI. 15. VI., S. 177/88; Ök. P. D. 26. VI. – NZ 14. VIII., S. 1. – EkkI. 1./15. VIII., S. 225/7; 1./30. IX., S. 257/64; Pant. 21. VIII., S. 369.

<sup>125</sup>) EkkI. 1./15. VII., S. 214/7; 1./15. VIII., S. 246 f.; Pant. 1. VIII., S. 350 f. – NYT 30. VI.

<sup>126</sup>) Vgl. oben Anm. 121.

<sup>127</sup>) Ap. A. 5. XII., S. 4. – DPB 1. IV., S. 162, nach d. Athener Ztg. «Ethnos».



Die Kirche gedachte des 1400. Jahrestages des 5. Ökumenischen Konzils <sup>128)</sup> sowie in Trauerfeiern, an deren einer auch der König teilnahm, des 500. Jahrestages der Einnahme Konstantinopels durch die Türken (29. Mai 1453) sowie des dort gefallenen Kaisers Konstantin XI. und seiner Soldaten <sup>129)</sup>. – Am 2. September ist Metropolit Ezechiel von Thessalien und Fanariofarsalä (seit 30. Oktober 1924) gestorben <sup>130)</sup>.

Auch im Bereiche des Ökumenischen Patriarchats von **Konstantinopel** hat man der Eroberung dieser Stadt durch die Türken gedacht, aber dabei auf griechischer und türkischer Seite möglichst versöhnliche Töne angestimmt. Der türkische Staatspräsident richtete am 29. Mai an den Patriarchen eine Drahtung, in der er auf das Weiterbestehen des Patriarchats nach 1453 und die also bezugte Toleranz hinwies. Erfreulicherweise hätten sich die Beziehungen zwischen beiden Gewalten in der letzten Zeit erheblich gebessert. Eine der zum Jubiläum erschienen Briefmarken bildet im Sinne dieser Tendenz das Zusammentreffen des Eroberer-Sultans Mehmed II. mit dem damals neu eingesetzten Patriarchen Gennadios II. ab, und Patriarch Athenagoras nahm in vollem Ornat an der türkischen Erinnerungsfeier teil <sup>131)</sup>. – Unter den Besuchern des Patriarchats hob man besonders den Antiochener Patriarchen, den griechischen Ministerpräsidenten Marschall Alexander Papágos (13. Juni) und den Protokollchef des abessinischen Aussenministeriums hervor (27. April), welcher letzterer auch die abessinischen Studenten auf Chalki besuchte. Umgekehrt äusserte Patriarch Athenagoras die Absicht, den Patriarchaten Antiochien, Jerusalem und Alexandrien einen Besuch abzustatten <sup>132)</sup>. – Metropolit Polykarp von Prusa (Brussa) ist am 16. August in Konstantinopel gestorben <sup>133)</sup>.

<sup>128)</sup> Vgl. oben S. 22. – Ekkkl. 15. XI., S. 321/3.      <sup>129)</sup> Espr. Sept. 11.

<sup>130)</sup> Geb. Salanidia/Messenien 1874, als Archimandrit Geistlicher an versch. Kirchen, auch geistl. Schriftsteller: Ekkkl. 1/30. IX., S. 282 f.; Ap. A. 10. X., S. 4; Pant. 11. XI., S. 508 f.

<sup>131)</sup> Ap. A. 30. V., 6., 20. VI., je S. 1; Pant. 11. VI., S. 269; 21. VII., S. 333 f.; Ekkkl. 1. VI., S. 161/4; Espr. Sept. 12. – Von Ap. A. ist mir die Nr. vom 22. VIII. unzugänglich.

<sup>132)</sup> Ap. A. 27. VI., S. 1, 4. – Ap. A. 9. V., S. 4; 16. V., S. 1; Ekkkl. 1. VI., S. 173 f. – Zu Antiochien vgl. unten S. 26 f. – Ap. A. 19. IX., S. 4. – Die Presse der oppositionellen «Volkspartei» wirft dem Patriarchen vor, sich in einer Rede einseitig zugunsten der regierenden «Demokratischen Partei» geäußert zu haben: Ulus (Ztg., Ankara) 17., 20. VII.

<sup>133)</sup> Geb. Panormos, Bez. Kyzikos, 1892, in Chalki ausgebildet: Ekkkl. 1./30. IX., S. 285; Pant. 11. IX., S. 415 f.

Der Patriarchatsexarch in Amerika, Michael (Konstantinidis), erhielt im Januar den Titel eines «Exarchen des Atlantischen und Stillen Ozeans»; am 12. Juli empfing ihn Präsident Dwight David Eisenhower als solchen <sup>134</sup>). Auch in Amerika fehlt es an Religionslehrern (weshalb vom 27. Juni bis 12. Juli in Neuyork ein homiletischer Kurs, auch für Lehrerinnen, abgehalten wurde) und an kirchlichen Fürsorgern: die griechische weibliche Jugend soll deshalb in einen neu gegründeten Diakonissen-Orden eintreten, und die griechische Jugend insgesamt wurde bei einer Jugendtagung zu Birmingham (Alabama) am 24. August aufgerufen, auch als gute amerikanische Staatsbürger der Mutterkirche die Treue zu halten. Als Kirchensprache möchte der Exarch dabei das Griechische beibehalten sehen (1. Juli), so dass sich also hier ähnliche Erscheinungen wie bei der russischen Emigration geltend machen <sup>135</sup>). Es mag freilich sein, dass die sprachliche Nivellierung dazu beigetragen hat, dass sich sowohl auf Kuba wie in Australien (nach einem Berichte des dortigen Metropoliten Theophylakt) orthodoxe Gemeinden (ursprünglich) griechischer und arabischer Zunge gemeinsam organisieren; freilich hat man in Australien neuerdings in Sydney den Grundstein zu einer «syrisch-orthodoxen» Kirche gelegt <sup>136</sup>). – In Westeuropa ist dem Patriarchatsexarchen, dem Metropoliten Athenagoras von Thyat(e)ira, ein griechischer orthodoxer Bischof für Paris beigegeben worden (11. Mai) <sup>137</sup>).

Erzbischof Makarios III. von **Kypern** beabsichtigt, die Frage eines Anschlusses dieser Insel an Griechenland vor die «Ver-einten Nationen» zu bringen, und hofft dabei auf die Hilfe der Vereinigten Staaten <sup>138</sup>). Vom 14. bis 24. Juli wurde hier eine «Woche des Evangeliums» abgehalten <sup>139</sup>).

Der **Antiochener** Patriarch Alexander III. hat vom 18.–28. Juli dem Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel und auf Chalki einen Besuch abgestattet und ist ehrenvoll empfangen worden <sup>140</sup>).

<sup>134</sup>) Washington Post 12. VII.; Ap. A. 29. VIII., S. 1.

<sup>135</sup>) Ap. A. 28. III., 16. V., je S. 2; EkkI. 15. IV., S. 125 f.; 1./30. IX., S. 285; Ir. XXVI (1953), S. 292; NYT 25. VIII. – Ap. A. 15. VIII., S. 2.

<sup>136</sup>) Ap. A. 28. III., 21. XI., je S. 4.

<sup>137</sup>) Orth. April/Juni 182 f.; Ap. A. 6. VI., S. 4; Br. März/Mai 2.

<sup>138</sup>) NYT 1. VII. – Zur Geschichte Kyperns vgl. George Hill: A history of Cyprus, Band IV: The Ottoman Province; The British Colony, 1571–1948, hrsg. v. Sir Harry Luke, Cambridge 1952. Cambridge Univ. Press.

<sup>139</sup>) EkkI. 15. VI., S. 191 (Ankündigung).

<sup>140</sup>) Ap. A. 25. VII., S. 1, 4; 1. VIII., S. 1; 8. VIII., S. 4; 15. VIII., S. 4; Ir. XXVI (1953) 297; Espr. Sept. 2.

Im gleichen Sommer waren (19. Mai bis 16. Juni und im Juli) zwei Abordnungen des Patriarchen in der UdSSR und beschäftigten sich dort (unter amtlicher Führung) mit den kirchlichen Verhältnissen, die sie nach ihrer Rückkehr als geregelt und unbehindert schilderten <sup>141</sup>). — Am 27./28. August beschloss eine Synode die Errichtung einer orthodoxen Metropolitie Zweistromland (‘Irāq) mit dem Sitze in Bagdad unter dem bisherigen Bischof Photios von Palmyra. Eine weitere Synode in Belement vom 27.–30. Oktober versetzte den Vertreter des Patriarchen in Argentinien nach Chile und ernannte für Argentinien den Bischof Meletios von Edessa. — Zum goldenen Priesterjubiläum des Patriarchen (29. Juni 1954) soll eine grössere Feier veranstaltet werden <sup>142</sup>).

Der **armenisch-gregorianische** (monophysitische) Katholikos von Kilikien, Garegin, ist am 20. Juni 1952 im Alter von 85 Jahren gestorben <sup>143</sup>). — Den **süd-indischen** (monophysitischen) **Thomas-Christen** hat ein von der Kirchenleitung eingesetzter Ausschuss empfohlen, mit der «süd-indischen Kirche» in Abendmahlsgemeinschaft zu treten und ein theologisches Gespräch aufzunehmen. Beide Kirchen sollen sich gegenseitig als «Teil der einen, heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche» anerkennen <sup>144</sup>). — Mār(j) Johannes (Ivanios), der am 20. September 1930 als monophysitischer Erzbischof (seit 1929) sich mit mehreren Tausenden seiner Gläubigen der **Union** mit Rom angeschlossen hatte und alsbald zum **syrisch-malabarischen** Erzbischof von Trivandrum ernannt worden war, ist am 17. Juli ebenda 71jährig entschlafen <sup>145</sup>).

Das orthodoxe Patriarchat **Jerusalem** ist durch den drohenden Zerfall zahlreicher kirchlicher Gebäude (wegen Alters und Kriegsschäden) sowie durch die politische Aufspaltung seines Be-

---

<sup>141</sup>) ŽMP Juni 11/27 (mit Bildern), 56/58; Ir. XXVI (1953) 296 f. — Die Auseinandersetzung zwischen den Religionen und Konfessionen im Staate Libanon beschreibt ChOH VI (1953/4) 40/50.

<sup>142</sup>) Photios wurde 1888 in Beirut geb., stud. in Chalki, 1916 Priester, 1928 Bischof von Palmyra und Vikar des Patriarchen, 1933 geweiht: Ap. A. 19. IX., S. 4. — Ap. A. 14. XI., S. 4.

<sup>143</sup>) Gl. Mai 93. — Er war einige Zeit in den Vereinigten Staaten und Kanada tätig und ist auch als Archäolog hervorgetreten.

<sup>144</sup>) Ök. P. D. 31. VII. — Zur südindischen Kirche vgl. IKZ 1947, S. 134 f., 269 f.

<sup>145</sup>) Johannes wurde 8. IX. 1882 zu Malevikara (Travankur) geb., 1925 monophys. Bischof von Bethany, trat auch als Gelehrter und in sozialen Fragen hervor: NYT 18. VII.; H. K. Sept. 543 f.; Ir. XXVI (1953), S. 283; Eastern Churches Quarterly X (1953) 150 f. — Vikar nach seinem Tode wurde Benedikt Mār(j) Gregorios.

reiches, schliesslich wegen des Ausbleibens finanzieller Unterstützungen (besonders aus den slawischen Ländern hinter dem «Eisernen Vorhang») in schwere Bedrängnis geraten. Bedrohlich ist auch der starke zahlenmässige Rückgang der «Bruderschaft des Hl. Grabes»<sup>146)</sup>, die sich überdies neu konstituieren muss, nachdem Jordanien am 16. März gemäss der neuen Verfassung vom 8. Januar 1952 alle wohltätigen Gesellschaften (auch orthodoxe religiöse) aufgelöst und deren Neubildung auf Grund der neuen Vorschriften verlangt hat<sup>147)</sup>. – Patriarch Timotheos hat im Juli den Antiochener Patriarchen in Damaskus besucht und am 29. Oktober 1952 dem Moskauer Patriarchat in etwas verklausulierter Form mitgeteilt, dass er russischen Emigrationsgeistlichen der Jordanviller (Karlowitz) Richtung keine Erlaubnis zu geistlichen Amtshandlungen in seinen Kirchen in Jerusalem erteilt habe (sie besitzen dort aber auch eigene)<sup>148)</sup>. – In Israel wurde nach dem Abbruch der (inzwischen wiederaufgenommenen) diplomatischen Beziehungen zur UdSSR ein (Moskau unterstehendes) orthodoxes Kloster in ein Durchgangslager verwandelt<sup>149)</sup>.

An der Pilgerfahrt zu den Heiligen Stätten in Jerusalem und Bethlehem zu Ostern und Weihnachten haben sich trotz den politischen Spannungen jeweils mehrere tausend Personen beteiligt<sup>150)</sup>. – Zum Apostolischen Delegaten in Jerusalem hat Papst Pius XII. Anfang August den (Titular-)Erzbischof von Mesembria, Silvio Oddi, ernannt. Auch Persien hat übrigens in Rafael Forni, (Titular-)Erzbischof von Aigina, erstmalig einen päpstlichen Internuntius erhalten<sup>151)</sup>.

In **Ägypten** ist dadurch eine innere Krise zum Ausbruch gekommen, dass Patriarch Christof II. von Alexandrien am 14. Juli den im Dezember 1951 auf fünf Jahre errichteten Wirtschaftsausschuss des Patriarchates eigenmächtig auflöste und seine Ge-

<sup>146)</sup> Zu dieser vgl. IKZ 1939, S. 104.

<sup>147)</sup> Ap. A. 5. IX., S. 1, 4; 7. XI., S. 4. – I. VIII., S. 1.

<sup>148)</sup> Pant. 21. VII., S. 335; EkkI. 1./30. IX., S. 285; Ap. A. 12. IX., S. 1 (keine Angaben über Verhandlungen dabei). – ŽMP Jan. 8; VRZEPĚ April/Juni 120; Pr. R. 14. VI., S. 16; H. K. Juli 455. – Der Handschriftenkatalog des Orthodoxen und des Armenischen Patriarchats in Jerusalem wurde 1949/50 für die Kongress-Bibl. in Washington photokopiert, von wo Abzüge bestellt werden können.

<sup>149)</sup> DPB 1. V., S. 210.

<sup>150)</sup> NYT 6. IV.; FAZ 24. XII., S. 14; 28. XII., S. 5.

<sup>151)</sup> NZ 8. VIII., S. 2. – Im April waren Nachrichten über die Aufnahme dipl. Beziehungen zwischen Iran (das 17 873 röm. Katholiken zählt) und dem Vatikan bestritten worden: NYT 19., 23. IV.

schäfte an sich zog. Überdies hat er ohne Befragung des Hl. Synods das bulgarische Patriarchat und die Autonomie der tschechoslowakischen orthodoxen Kirche anerkannt. Der Synod hat sich hiergegen verwahrt und nicht nur den Ausschuss für Wirtschaftsfragen (nachdem der Fehlbetrag 100 000 ägyptische Pfund erreicht hat) zur Weiterführung seiner Arbeiten aufgefordert, sondern überhaupt die Rechte des Patriarchen in religiöser, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht beschränkt und selbst die Leitung der orthodoxen Gemeinschaft übernommen. An dieser Entwicklung soll auch die dem Moskauer Patriarchat gegenüber ziemlich freundliche Haltung Christofs, vielleicht auch sein schlechter Gesundheitszustand, die Schuld tragen <sup>152</sup>). Der Antiochener Patriarch hat dem Ökumenischen Mitteilung von den gegenwärtigen Verhältnissen in Ägypten gemacht (wohl anlässlich seines Besuches?). Patriarch Athenagoras hat daraufhin die Angelegenheit vor dem Konstantinopler Synod besprochen, eine Tatsache, die das Alexandriner Patriarchatsblatt bedauert: allenfalls sei eine brüderliche Aussprache zwischen beiden Kirchenfürsten in Frage gekommen <sup>153</sup>). – Eine Lösung der Gegensätze zwischen griechisch und arabisch sprechenden Orthodoxen sieht Parth. K. im Patriarchatsblatte (im Zusammenhang mit der Veröffentlichung einer einschlägigen Urkundensammlung) in der Unterdrückung eines übersteigerten Nationalismus und in einer brüderlichen Haltung, die berücksichtige, dass dabei nicht nur die Verhältnisse des 20. Jh.s ins Auge gefasst werden dürften; die Hereinziehung politischer Gesichtspunkte und die Einmischung staatlicher Gewalten (in Ägypten zugunsten der arabisch Sprechenden) dürfe nicht geduldet werden <sup>154</sup>). – In Fa's (Fes, Marokko) ist am 5. Juli der Grundstein zu einer orthodoxen Kirche gelegt worden. – Der Vorsitzende des Geistlichen Gerichts und Hilfsbischof des Patriarchen für Alexandrien, Bischof (seit 21. November 1942) Athanasios, ist am 30. Juni in Alexandrien gestorben <sup>155</sup>).

<sup>152</sup>) Ap. A. 1. VIII., S. 4; 7. XI., S. 4; Pr. R. 14. VIII., S. 16; H. K. Okt. 20.

<sup>153</sup>) Ap. A. 12., 19. IX., 7. XI., je S. 4; Pant. 11. X., S. 462.

<sup>154</sup>) Pant. 1. X., S. 446 f.; vgl. auch 21. X., S. 476/8.

<sup>155</sup>) Pant. 1. VIII., S. 350. – Pant. 1. VII., S. 289/93 (mit Bild); 11. VIII., S. 353/6; Ap. A. 11. VII., S. 4. – Bischof Athanasios (Σφακιανός) der Mareotis war 5. VII. 1907 auf Tenedos geb., kam 1920 nach Alexandrien, wurde dort 1928 Diakon, 1930 Priester u. Archimandrit, dann Lehrer an der Patriarchatschule: Pant. 1. VII., S. 289/93 (mit Bild); 11. VIII., S. 353/6; Ap. A. 11. VII., S. 4.



Ministerpräsident Muḥammad Nagīb hat an Ostern (5. April) an alle christlichen Kirchen des Landes eine Botschaft gerichtet, in der er die Duldsamkeit des Islams betont. Ausserdem besuchte er den koptischen und den koptisch-unierten Patriarchen sowie einen «evangelischen» Kirchenfürsten (welcher Konfession?) und wohnte einem koptischen Ostergottesdienste bei. Der koptische Patriarch Joasaph II. forderte seine Gläubigen am 1. Mai auf, sich in dieser kritischen Zeit der Verhandlungen mit Grossbritannien um die Regierung zu scharen. Anlässlich der Errichtung der Republik in Ägypten (18. Juni) hat der orthodoxe (und wohl auch der koptische) Patriarch Nagīb als nunmehrigem Staatspräsidenten seine Glückwünsche ausgesprochen <sup>156</sup>). Man sagt, der Präsident besitze Sympathien für die christliche Sozialbewegung des Landes <sup>157</sup>).

In **Japan** bestehen seit 1948 dadurch zwei getrennte orthodoxe Kirchengruppen, dass der dem Moskauer Patriarchat anhängende Teil der Orthodoxen den 1947 wegen seiner geringen Bildung zurückgetretenen Bischof japanischer Abstammung Nikolaus (Ono) erneut mit diesem Amte betraute. Inzwischen war nämlich vom Metropoliten Theophil, dem Oberhaupte der unabhängigen Richtung der russischen Orthodoxen in den Vereinigten Staaten, Bischof Benjamin (Babalič) zum Leiter der Orthodoxen des Landes (nach den letzten Meldungen insgesamt 14 000 Seelen) ernannt worden, an dem die Mehrzahl der Gemeindemitglieder festhielt. An seine Stelle ist im Sommer 1953 nach seiner Rückberufung nach Amerika Bischof Irenäus (Bekič) getreten <sup>158</sup>).

Die ziemlich deutliche Zurückhaltung der Orthodoxen gegenüber der Tagung des **Weltkirchenrates** in Lund 1952 erklärt die orthodoxe Zeitschrift «Orthodoxie und Christentum» damit, dass man aufhören müsse, wie bisher «liberalisierende» – nicht wirklich zuständige – «Denker» aus dem Kreise der Orthodoxie einzuladen.

---

<sup>156</sup>) Or. Mod. April 175 nach dem «Journal d'Egypte» 5. IV. und «Ahrām» 6. IV.; DPB 15. VII., S. 327. – Or. Mod. Mai 247. – Pant. 21. VI., S. 275; NZ 25. VI., S. 3. – Vgl. auch Jacques Tagher: Coptes et Musulmans, Kairo (1953?). Mission d'éditions al-Ma'ārif. 34 S. (dazu Or. Mod. April 199 f.). – Ein deutscher Film «Dämonisches Afrika» zeigt u. a. den Ritus der kopt. Kirche: FAZ 12. XI., S. 5.

<sup>157</sup>) NYT 4. X.

<sup>158</sup>) Ap. A. 28. III., 4. IV., je S. 4; 14. XI., S. 4; Espr. Sept. 11. – Einen geschichtl. Bericht gibt Bischof Anthimos von Târgoviște: Die orth. Kirche im Fernen Osten (Japan, China, Korea), in Ortodoxia Jan./März 1951, S. 101/14.

An deren Stelle müssten bevollmächtigte Delegationen orthodoxer Theologen treten, die «den orthodoxen Glauben darlegen, nicht aber über ihn verhandeln»<sup>159</sup>). Trotz diesen – von der Karlowitzer Richtung schon seit längerem vorgebrachten – Gedankengängen ist der Verkehr zwischen orthodoxen und anderen Kirchenfürsten weiterhin gepflegt worden. Am 13. April hat der Ökumenische Patriarch den **anglikanischen** Erzbischof von York in Konstantinopel empfangen<sup>160</sup>). Am 16. Internationalen **Altkatholiken-Kongress** in München 3/4. September haben orthodoxe Vertreter (der Karlowitzer Richtung) sowie Pater Sergius Arbogast Heitz aus Paris teilgenommen<sup>161</sup>). Der Verkehr zwischen dem Alexandriner orthodoxen und dem dortigen **koptischen** Patriarchen ist weitergeführt worden<sup>162</sup>). Das Ökumenische Patriarchat hat die Osterwünsche der anglikanischen und der amerikanischen bischöflichen sowie der schweizerischen christkatholischen Kirche offiziell registriert<sup>163</sup>). Daneben bemüht sich die **evangelische** Kirche in Deutschland weiterhin um die D(isplaced) P(erson)s<sup>164</sup>). Kirchenpräsident D. Martin Niemöller hat Anfang Mai sich zur Zeit des sich steigernden Kirchenkampfes in der «Deutschen Demokratischen Republik» (= Sowjetischen Besatzungszone) bei Erzbischof Boris in Berlin und einem hohen Beamten der rätebündischen Militärverwaltung um eine Entspannung bemüht<sup>165</sup>). – In Le Saulchoir bei Paris hat vom 6.–9. Mai ein Kreis von orthodoxen und **römisch-katholischen** Theologen sich mit der Frage des Primats des Hl. Petrus bis zum

---

<sup>159</sup>) OC April 52/55. – Vgl. auch Nicolas Zernov: Vselenskaja cerkov' i russkoe pravoslavie (Die ökum. Kirche und d. russ. Orthodoxy), Paris 1952. YMCA Press. 318 S. – Hildegard Schaefer: Ostkirche und Ökumene, hektographierte Übersicht (23 S. und 3 S. Urkunden-Anhang: Sendschreiben des Ökum. Patriarchen von 1920). Frankfurt/Main 1953. – In diesem Zusammenhang behandelt Orth. Jan./März 46/115 die «Göttliche Eucharistie in den drei Konfessionen» (Orthodoxe, röm. Katholiken und Evangelische: Calvinisten/Lutheraner).

<sup>160</sup>) Ap. A. 18. IV., S. 1; Br. März/Mai 2; ChKKB 30. V., S. 90 f.

<sup>161</sup>) IKZ 1953, S. 202, 292; Espr. Okt./Nov. 19.

<sup>162</sup>) Pant. 21. VI., S. 285; 21. IX., S. 431.

<sup>163</sup>) Ap. A. 23. V., S. 1. – Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Horsley von Gibraltar ist der Geistliche F. W. T. Craske eingesetzt worden (30. XI.), dem traditionell die Pflege der Beziehungen der anglikanischen Kirche zu den Orthodoxen des Vorderen Orients obliegt: Br. Sept./Nov. 3.

<sup>164</sup>) Espr. Okt./Nov. 19 (Tagung in Eutin und Schleswig). – Ein hektographierter Bericht über die Tagung in Rummelsburg (vgl. IKZ 1953, S. 77 f.) liegt jetzt vor, hrsg. v. Weltrat der Kirchen (35 S.).

<sup>165</sup>) NYT 3. V.; NZ 11. V., S. 3.



Konzil von Chalkedon (451) befasst <sup>166</sup>). In Nieder-Altaich (Bayern) hat vom 19.–21. August eine ostkirchliche Tagung stattgefunden <sup>167</sup>). In den Vereinigten Staaten schliesslich werden unter Leitung des Apostolischen Exarchen des Byzantinischen Ritus, Bischof Konstantin Bohačevskýj in Philadelphia, Priester des byzantinischen Ritus ausgebildet, von denen man hofft, dass sie einmal in Russland werden in Tätigkeit treten können <sup>168</sup>).

Bemerkenswert ist, dass es auch innerhalb des sowjetischen Einflussbereiches zu ökumenischen Begegnungen kommt. Am 25. Februar haben «protestantische» Studenten (welcher Konfession?) aus Klausenburg den rumänischen Patriarchen besucht, und an der 200-Jahr-Feier der orthodoxen Kirchengemeinde Rjapina bei Petseri in Estland hat sich der lutherische Pastor einer Nachbargemeinde (erstmalig) beteiligt <sup>169</sup>).

Schliesslich hat der vom Moskauer Patriarchat schon ventilierte Gedanke einer Einigung mit **monophysitischen** Kirchen nun auch innerhalb der griechischen Orthodoxie einen Widerhall gefunden. Metropolit Georg von Nevrokop hat in der Zeitschrift der Thessalonicher Theologischen Fakultät «Gregorios ho Palamas» der Meinung Ausdruck verliehen, eine Einigung mit der koptischen Kirche müsse leicht möglich sein, da (der Alexandriner Patriarch zur Zeit der Trennung) Dioskoros (444–454) nicht wegen seines Glaubens, sondern wegen seiner Weigerung, die Kirchengemeinschaft mit dem Erzbischof Leo aufzunehmen, und wegen seiner dreimaligen Weigerung gegenüber einer Vorladung abgesetzt worden sei. Demgegenüber gibt die Alexandriner Patriarchatszeitschrift <sup>170</sup>)

<sup>166</sup>) VRS Mai/Juni 25/29. – N. M. Gavrilov: Vatikan, vojna i mir (Der V., der Krieg und der Friede), Brüssel 1953. Bibliotheca Alfonsiana (Löwen). 27 S., verteidigt die Haltung des Papstes gegenüber bolschewistischen Angriffen. Zwei sowjetische Propagandaschriften entsprechenden Inhalts sind M. Vozčikov: Vatikan na službe amerikanskogo imperializma (Der V. im Dienste des am. Imp.), Moskau 1952. Znanie. 31 S., und Mark Petrovič Baskin: Katolicizm – vrag nauki (Der K., ein Feind der Wissenschaft), Moskau 1952. Gos. izd. kul't.-prosvetitel'noj lit. 42 S.

<sup>167</sup>) H. K. Dez. 123/5.

<sup>168</sup>) NYT 25. VI. – Hier erscheint «The Catholic Directory», Byzantine rite Apostolic Exarchate of Philadelphia, U. S. A. (Ukrainian Greek Catholic). – Vgl. auch «The Byzantine liturgy. A new English translation of the liturgies of St. John Chrysostom and St. Basil the Great», von Clement Cyril Englert, Newyork 1953. Fordham (Univ. d. Jesuiten) Russian Center. 78 S. (uniert).

<sup>169</sup>) BOR Feb./März 210/5. – ŽMP Jan. 55 f.; Ök. P. D. 17. IV.

<sup>170</sup>) Pant. 21. IV., S. 181/4; Ekk. 15. VI., S. 191 f.

zu bedenken, dass tatsächliche dogmatische Unterschiede und überdies anderthalb Jahrtausende der Trennung existierten. Es sei nicht möglich, einfach nur «das Schema aufzuheben» (wie in Bulgarien 1945), denn die Kopten seien nicht nur vom Alexandriner Patriarchat, sondern von der Gesamtorthodoxie getrennt. Immerhin müsse die Frage einer solchen Einigung mit wirklichem Ernste geprüft werden.

*Hamburg*, 1. Januar 1954.

*Bertold Spuler*